Erste Ausgabe.

Hallische Zeitung

Bezugs-Preis für Halle u. Giebichenstein 2.50 Mk. vierteljährlich, für Deutschland 3.75 für Post-Bezieher ohne Bestellgeld. Hallische Zeitung erscheint werktäglich in zwei Ausgaben Vormittags 11 Uhr, in zweiter Ausgabe Nachmittags 5 Uhr. Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 159.

Anzeige-Gebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Sämmtliche für die Hallische Zeitung aufgegebenen Anzeigen werden im Hallischen Inseratenblatt unentgeltlich abgedruckt. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 Pf.

verm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Nummer 285. **Halle, Montag 5. Dezember 1892.** **184. Jahrgang.**

Politische und vermischte Nachrichten.

* **Der Kaiser** ist Sonnabend Abend 11 Uhr 50 Min. im besten Wohlsein aus Straßburg mittels Sonderzuges auf der Bahnhof-Station eingetroffen, von wo er sich sofort mit seiner nächsten Umgebung nach dem Neuen Palais begab. Sonntag Vormittag wohnten Ihre Majestäten mit ihrer Umgebung dem Gottesdienste in der Friedenskirche zu Potsdam bei. Den Nachmittag über verblieben die Majestäten im Neuen Palais.

* **Zur Feier des Geburtstages der Frau Großherzogin von Baden** fand Sonnabend Abend bei den Erbgroßherzoglich badischen Herrschaften in deren Villa im Thiergarten eine Festtafel statt, zu welcher der Prinz Max von Baden, der badische Gesandte am hiesigen Hofe, Bruder und Gemahlin, und viele andere zur Zeit hier weilende badische und sonstige hochgestellte Personen vereint waren. — Der Großherzog und die Großherzogin von Baden begingen den Festtag in Baden-Baden, von wo sie sich am Montag nach Karlsruhe zum Winteraufenthalte zu begeben gedenken. Dort trifft an diesem Tage auch die Kronprinzessin von Schweden zum Besuche ein.

* Wie verlautet, besteht, angesichts der jüngsten **Vorgänge auf Samoa**, zwischen den Kabinetten von Berlin, London und Washington Einigkeit, die Umuthen gemeinsam zu unterdrücken.

* **Die Vertrauensmänner der Konservativen Berlins** hatten sich Freitag Abend zahlreich in der Tonhalle versammelt, um den öffentlichen Entwurf des neuen Parteiprogramms der deutschen Konservativen zu besprechen und Stellung dazu zu nehmen. Nach eingehender Verhandlung erklärte die Versammlung in einer Resolution im Großen und Ganzen ihre Zustimmung zu dem Programm-Entwurf. Die gestellten Anträge und Wünsche wurden einer Delegirten-Versammlung zur Beschlußfassung vor dem Parteitag überwiesen.

* Auf der Fahrt von Varzin nach Friedrichsruh traf **Fürst Bismarck** am Sonnabend um 6 Uhr Abends auf dem Stettiner Bahnhof in Berlin ein, wo er von etwa 200 Personen erwartet und herzlich begrüßt wurde. Bismarck dankte für den freundlichen Empfang und unterhielt sich mit Einzelnen. Der Salonwagen wurde alsbald nach dem Lehrter Bahnhof übergeführt.

* **Prinz Karl von Bayern** kehrte Freitag Abend 5 Uhr mit dem Postzug von Schwandorf in Begleitung seines Adjutanten v. Soden gesund nach München zurück.

* Die Nachricht von der **Verlobung des Herzogs Ernst Günther** mit der Prinzessin Viktoria von Coburg wird in wohlunterrichteten Kreisen Berlins als Erfindung bezeichnet.

* Nach den in Bückeburg eingegangenen Meldungen aus Stuttgart befindet sich der erkrankte Fürst **Adolf Georg** in fortschreitender Besserung. Die gastrischen Störungen gehen allmälig zurück. Die letzte Nacht verlief ruhig. Der Patient hatte Schlaf und fühlte sich heute früh gestärkt. Die Nahrungsaufnahme ist noch gering.

* Der **deutsche Brauerbund** hatte zu Sonnabend Mittag nach Berlin eine große Protestversammlung gegen die Erhöhung der Brannmalzsteuer im Konzerthause veranstaltet.

* **Die Bierbrauereibesitzer** von Aachen, Burtscheid und Umgegend haben beschlossen, sich dem Vorgehen des Deutschen Brauerbundes gegen die geplante Erhöhung der Brannmalzsteuer durch eine Eingabe an den Reichstag anzuschließen.

* **Sozialdemokratische Protestversammlungen** gegen die Militärvorlage sind ferner abgehalten worden in Jagelheim, Crefeld, Lüst-Buchholz, Wöhnreck, Seligenstadt und Klein-Steinheim in Hessen, Langenweichendorf, Altrheinau a. M., Lindenhof-Mannheim, Aankow, Langwerden und Burhave.

* **Eigener Drahtbericht.** Man berichtet uns aus München: Zwischen dem Jesuitenorden und der päpstlichen Curie herrscht augenblicklich starke Verstimmung; denn Leo XIII. will die Uebersiedlung des Ordensgenerals von Fiesole bei Florenz nach Rom noch immer nicht zugestehen und erweist sich den darauf hinzielenden Anträgen und Vorstellungen des neuen Jesuitengenerals P. Martinus und seiner „Berathe" gegenüber fortwährend hartnäckig.

* **Eigener Drahtbericht.** Die Angabe der „Kreuz-Zeitung" von der nahen Berufung eines „positiven Dozenten" der theologischen Fakultät der Berliner Universität ist verfrüht; von einem Beschluß in dieser Richtung ist noch keine Rede.

* **Eigener Drahtbericht.** Man meldet uns aus Hamburg, 3. Dezember: Der seit dem Jahre 1867 im Amte befindliche Senator De Chapeaurouge ist zurückgetreten. Die Wahl eines neuen Senators ist auf Montag, den 12. Dezember angesetzt.

---

* Die Kreuz Zeitung bringt folgendes treffende Entreflet: Noch bei den letzten Steuerdebatten hat der Freisinn durch den Mund der Abgg. Richter und Rickert bewiesen, daß ihm jede nähere Kenntniß über die Lage der ländlichen Verhältnisse abgeht und daß jein Interesse an dem Lande und deren Bewohnern sich nur soweit erstreckt, als es agitatorisch für parteipolitische Zwecke verwertet werden kann. Die Lage der Landwirthschaft wird durch einen Bericht illustrirt, der kürzlich im landwirthschaftlichen Verein für die Kreise Sagan-Sprottau erstattet wurde. Dieser Bericht konstatirt auch für dieses Jahr einen bedenklichen Rückgang. Viele Landwirthe möchten gern verkaufen, wenn sie ihr Besitzthum nur an den Mann bringen könnten. Eine Reihe Ritter- und Rustikalgüter haben den Besitzer gewechselt. In Ebersdorf stehen trotz der Güte des Bodens ½ aller Güter zum Verkauf. Dieses Bild, das hier von zwei Kreisen entrollt wird, steht keineswegs vereinzelt da, es ließen sich ähnliche und zum Theil noch weit ungünstigere Verhältnisse auch aus anderen Kreisen schildern. Ein Herr, der kürzlich ein Rittergut zu kaufen suchte, erhielt innerhalb weniger Tage nicht weniger als 20 Offerte. Diese Thatsachen sprechen doch mehr als deutlich über die Lage der Landwirthschaft und man kann nicht im Zweifel sein, daß sich die Verhältnisse noch weiter verschlechtern werden. Die diesjährige Ernte, eine gute Mittelernte, hat die Lage nicht wesentlich gebessert. Die Landwirthe haben ihr Getreide unter dem Preisdrucke der Börse verkaufen müssen, ohne daß damit für den Konsumenten eine entsprechende Verbilligung der Lebensmittel verbunden gewesen wäre. Es versteht sich von selbst, daß der Freisinn für die ernste Lage der Landwirthschaft kein Verständniß hat; allein die Regierung wird sich der Nothwendigkeit nicht entziehen können, die zum Schutze der Landwirthschaft ins Auge gefaßten Maßnahmen nicht länger aufzuschieben.

---

* **Eine sehr wichtige Anlage** zu dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres" bildet die Nachweisung der „dienstlichen Mannschaften im Jahre 1893 für das Reich." (Anlage B.) Sie geht von der Ueberschrift des Verordnungsgeschäfts 1890 aus. Die Ordnung dieses Jahres wurde mit Rücksicht auf die Vermehrung der Friedenspräsenzstärke vom 1. Oktober 1890 eine verstärkte. Es kamen im Ganzen zur Aushebung 179 494, traten freiwillig ein 15 752 (ohne Einjährig-Freiwillige), blieben überzählig 5916, Gesammt-Ergebniß 201 162. Der Ersatzreserve bezw. dem Landsturm I. wurden zu art. zur Einstellung Tauglichen überwiesen: a) Ueberzählige 3369, b) bedingt Taugliche wegen geringer körperlicher Fehler 30452, c) wegen Minderwuchs zwischen 1,57 Meter und 1,54 Meter 6345, insgesammt 40 166. Die Summe der zur Einstellung Tauglichen in 1890 war danach 241 408. Hierzu wird ein dreijähriger Zuwachs, jährlich 1 v. H. entsprechend der Zunahme der Bevölkerung von 1871—1875, mit 7242 zugerechnet, ergiebt für 1893 248 650, entsprechend dem künftigen Gesammtrekrutenbedarf einschließlich Nachersatz. Nun ist hier die Herabsetzung des Mindestmaßes von 1,57 Meter auf 1,54 Meter, entsprechend dem Mindestmaß der französischen Infanterie. Bringt man die obigen der Ersatzreserve und dem Landsturm I. entnommenen Tauglichen von der Gesammtheit beider Kategorien in 1890 in Abzug, so bleiben noch immer 156 287 Leute derselben übrig, deren Einstellung theils in Rücksicht bürgerlicher Verhältnisse, theils in Folge unzureichender Körperbeschaffenheit auch künftig nicht in Frage kommt. Daraus erwächst, wie die „Post" hervorhebt, über einen wichtigen Umstand eine Klarheit, die sich aus den bisher veröffentlichten Ausbebungsergebnissen mangels der entsprechenden Nachweise nicht entnehmen ließ. Das Mehr an zur Einstellung Tauglichen ist dauernd vorhanden, ohne daß die Berücksichtigung wichtiger Reklamationsgründe bei der Ausbebung aufzuhören brauchte und ohne wesentliches Nachlassen in den Anforderungen an die Tauglichkeit der Wehrpflichtigen. Es kann keinem Zweifel mehr unterliegen, daß diese Zahl künftig zum aktiven Dienst heranzuziehen ist. Die Vorschläge der Reichsregierung über das Wie? erfreuen sich somit einer Unterlage, die darüber keine Unklarheit mehr bestehen läßt, daß es bei den Bisherigen nicht mehr bleiben kann.

---

* **Der zwischen dem Deutschen Reiche und Egypten abgeschlossene Handelsvertrag** ist, wie schon gemeldet, dem Bundesrathe vorgelegt worden. Ein besonderes Verzeichniß betrifft die gestattete Einfuhr von Waffen, Armeematerial und Munition, ferner ist ein Zollreglement angefügt, welches Bestimmungen über Ein- und Ausfuhr, Schiffsverkehr, Küstenschiffahrt, Schleichhandel u. s. w. enthält. Eine Denkschrift erläutert den Vertrag in der Hauptsache wie folgt: „Nach erfolgter Ratifikation des deutsch-türkischen Vertrages sind auf Einladung der egyptischen Regierung entsprechende Verhandlungen eröffnet worden, die zum Abschluß des Abkommens zwischen dem Reich und Egypten vom 19. Juli 1892 geführt haben. Die Grundlagen dieses Abkommens bilden die von Egypten mit den anderen Staaten geschlossenen Verträge; zugleich sind jedoch die von der Türkei an Deutschland gemachten Zugeständnisse mit berücksichtigt worden. Welche Theile gewähren einander in Bezug auf Handel und Schiffahrt die Meistbegünstigung. Egypten seitens werden die Einfuhr- und Ausfuhrzölle auf mäßige Sätze gebunden und zwar die Einfuhrzölle im allgemeinen auf 10 Ct. und für einige Waaren-Kategorien, nämlich rohe und gewirkte Seide, Seidengarn, Wein, Alkohol, Petroleum, Cerealien und Mehl auf 15 pCt., die Ausfuhrzölle auf 1 pCt. der Waarenwerthe. Durchfuhrzölle sollen in Egypten nicht erhoben werden. Die Zulässigkeit weiterer Verbrauchsabgaben ist sowohl dem Grundsatze, wie dem Bestehen nach beschränkt. Das egyptische Zollverfahren ist vertragsmäßig geregelt. Insoweit die Waarenwerthe nicht taxirt sind, tritt im Streitfalle die Naturalverzollung und bei unbeliebten Waaren das Recht der Zollbehörden ein, die Waaren zu den deklarirten Preisen mit 10 Procent Zuschlag anzukaufen. Im Interesse der Unterdrückung des Schleichhandels ist nach Analogie des deutsch-türkischen Vertrages und bei von Egypten mit den anderen Staaten geschlossenen Verträge die zollamtliche Durchsuchung von Schiffen, sowie von Wohnungen und Speichern unerhaupt der Ueberwachungsräume unter vereinbarten Konsalen zugelassen. Die Befugniß Egyptens zum Erlaß von Einfuhrverboten ist auf Verbote im sicherheits- und sittenpolizeilichen Interesse, welche gegen alle Länder Anwendung finden, sowie auf Verbote im sanitätspolizeilichen und im Landeskulturinteresse beschränkt. Ausfuhr-Verbote egyptischerseits sind statthaft, wenn sie gegen alle Länder Anwendung finden. Die Wasserreeinfuhr nach Egypten ist in beschränktem Umfange und unter Kontrole zugelassen. Von den Bestimmungen des Vertrages sind, wie leither, ausgenommen Tabak und Kombaf, Salz, Salpeter, Natron und Holzkohle, jedoch unter Vorbehalt der meistbegünstigten Behandlung der deutschen Erzeugnisse. Der Vertrag soll am 1. April 1893 in Kraft treten.

Der Ursprung des Krieges 1870.

Höchst interessant ist, was jüngst der französische General Jarras in seinen veröffentlichten Erinnerungen über die Vorbereitungen der damaligen französischen Regierung für diesen Krieg erzählte. Jarras war während desselben Generalstabschef Bazaine's, vorher aber Direktor im Kriegsministerium. Im neuesten Heft der „Preuß. Jahrbücher" geht Prof. Delbrück etwas näher auf diese Mittheilungen ein; wir geben daraus nach Delbrück's Auszug noch Folgendes wieder:

Der Kriegsminister Marschall Niel verlangte Allianzen und als die Kaiserin Eugenie ihn einmal drängte, erwiderte er ihr, daß er seinerseits fertig sei, d. h. für die Armee soviel gethan habe, als möglich; sie aber nicht, d. h. daß die diplomatische Vorbereitung des Krieges noch fehle. Diese diplomatische Vorbereitung war ein Bündniß mit Oesterreich und Italien. Wie es damit stand, erfährt man am besten, wenn man die Depesche liest, die der österreichische Reichskanzler Graf Beust am Tage nach der französischen Kriegserklärung nach Paris sandte (20. Juli 1870). Es heißt darin: „Graf Vitzthum hat unserm erhabenen Herrn von dem mündlichen Auftrage Kenntniß gegeben, welchen der Kaiser Napoleon ihm ertheilt hat. Diese kaiserlichen Worte haben jede Möglichkeit eines Mißverständnisses beseitigt, daß das Unvorhergesehene dieses plötzlichen Krieges entstehen lassen konnte. Sie wollen daher Sr. Majestät dem Kaiser und seinen Ministern wiederholen, daß wir getreu den Verpflichtungen, wie sie in den zu Ende des vorigen Jahres zwischen den beiden Souveränen ausgetauschten Schreiben festgestellt sind, die Sache Frankreichs wie die unsere betrachten und in den Grenzen des Möglichen zum Erfolge seiner Waffen mitwirken werden. Diese Grenzen sind einerseits durch unsere inneren Verhältnisse, andererseits durch politische Erwägungen von der höchsten Wichtigkeit bestimmt. Ich will besonders von den letzteren sprechen. Wir glauben, trotz der Versicherung des Generals Fleury zu wissen, daß Rußland bei seiner Verbindung mit Preußen verharrt, der Art, daß unter gewissen Eventualitäten die Einmischung russischer Armeen nicht als wahrscheinlich, sondern als gewiß anzusehen ist. . . Wir glauben zu wissen, daß unser Eintritt in die Handlung sofort den von Rußland nach sich ziehen würde, daß uns nicht blos in Galizien, sondern auch am Pruth und an der untern Donau bedroht. Rußland neutral zu erhalten, bis zu dem Zeitpunkt, wo die vorgerückte Jahreszeit ihm nicht mehr gestattet, an die Konzentration von Truppen zu denken; Alles zu vermeiden, was es verletzen oder ihm einen Vorwand zur Einmischung geben könnte, daß muß für den Augenblick das ostensible Ziel unserer Politik sein."

Im Frühjahr 1870 erschien der Sieger von Custozza, der Erzherzog Albrecht in Paris. Was hier abgemacht wurde, erfahren wir in Uebereinstimmung mit früheren Verlautbarungen durch den General Jarras. Am 19. Mai 1870, Morgens 10 Uhr, erzählt er uns, fand in den Tuilerien ein Kriegsrath statt, zu dem auch er als Direktor des Kriegsdepots zugezogen worden sei. Ihm war befohlen, die nöthigen Karten mitzubringen. Nach der gegenwärtigen Verwahrung, daß man im Frieden sei, und nichts in den Beziehungen zu den auswärtigen Mächten vermuthen lasse, daß der Friede gestört werden könne, „wenigstens zunächst", theilte der Kaiser den Operationsplan mit, den ihm Erzherzog Albrecht unterbreitet habe. Sofort nach der Kriegserklärung sollte Frankreich mit seiner Hauptarmee über Straßburg und Kehl in Deutschland einbrechen und sich in schnellen Märschen auf Stuttgart dirigiren, um darauf der österreichischen Armee die Hand zu reichen, welche sich während dieser Zeit in Böhmen, sei es bei Prag, sei es an der württembergischen Grenze (!) formiren würde. Mit einer zweiten Armee sollte Frankreich mittlerweile die Saarlinie halten und in die Rheinlande eindringen, in der Richtung auf Mainz. Der Erzherzog hoffte, daß die Bewegung unserer ersten Armee leicht mit solcher Schnelligkeit geschehen könne, daß die süddeutschen Staaten sich von Norddeutschland getrennt fänden, vor ihrer eigenen Konzentrirung, die sie, wie man meinte, mit absichtlicher Langsamkeit vollziehen würden. Der Nordbund würde nicht wagen, weder die Rheinlande, die durch die zweite Armee bedroht würden, noch Hannover, das sich noch aufhäufte gegen die gewaltsame Annexion, noch die Nord- und Ostseeküsten, die durch eine Landung und durch eine dänische Armee bedroht würden, zu entblößen. Die französische Hauptarmee würde also keinem ernsthaften Hindernißz auf ihrem Marsche begegnen, mit den Preußen, die sich etwa entgegenstellten, leicht fertig werden, und sich mit den Oesterreichern und 100 000 Italienern, die gleichzeitig in Bayern erscheinen würden, vereinigen. In dem Augenblick würden die Süddeutschen, umringt und angefallen von allen Seiten, glücklich sein, das preußische Joch abzuschütteln, ihre Interessen von Neuem mit denen Oesterreichs vereinigen, und so würde Norddeutschland nicht im Stande sein, den Streit zu bestehen. —

Wir mögen heute bei verschiedenen Stellen dieses Operationsplanes lächeln. Ganz „französisch" kommt es uns vor, wenn der Generalstabschef der Rheinarmee die Oesterreicher in Böhmen an der württembergischen Grenze aufmarschiren läßt, also offenbar glaubt, daß Oesterreich an Württemberg grenze. General Jarras erzählt an anderer Stelle seines Werkes, daß er alle Wege zwischen Straßburg und Düsseldorf, die nach Berlin führen, habe im Frieden recognosziren lassen; da hierbei die „württembergisch-österreichische" Grenze nicht berührt wird, so mag seine Unkenntniß entschuldigt sein. Die Zuverlässigkeit der Erzählung wird durch die etwas phantastische Geographie indessen alls nicht berührt.

(Schluß folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818921205 1-10/fragment/page=0001

* **Aus dem Oberlande der Freisinnigen.** Die „Nat.-lib. Corresp." schreibt: Sehr bezeichnend für die Verhältnisse in der freisinnigen Partei ist der Unterschied zwischen dem Tone, welchen der Abg. Richter und denjenigen, welchen der Abg. Rickert in der Etatsdebatte angeschlagen hat. Der Letztere verdiente sich durch seinen versöhnlichen Ton den Dank des Kanzlers, ja Graf Caprivi sprach die Hoffnung aus, daß er Herrn Rickert der Militärvorlage doch noch geneigt machen werde. Hatte schon vorher die Rickertsche Rede nur ganz vereinzeltes Bravo aus der freisinnigen Fraktion gefunden, so rief jetzt der Abg. Richter mit lauter Stimme: „Da gehören aber noch Andere dazu." Auch eine persönliche Bemerkung, welche Abg. Richter nachher vorbrachte, stimmte wenig zu dem Tone des Abg. Rickert.

Umschau in den Tagesblättern.

(Zum Programm-Entwurfder Konservativen.— Zur Etatrede Richters. — Zur Etatrede Liebknechts.)

Die „Mecklenburgischen Nachrichten" äußern Nachstehendes zum Entwurf des konservativen Parteiprogramms:

„Wir glauben, daß dieses Programm eine Reihe trefflicher und gut formulirter Sätze enthält, deren Annahme und gewissenhafte Befolgung von Seiten des konservativen Parteitages nur zu wünschen ist. Daß in einem so detaillirten Programm der Eine oder Andere dies oder jenes noch anders und noch besser haben möchte, wird ohne Zweifel der Fall sein. Indessen gilt es, an eine solche Regel, welche viele Ansichten unter einen Hut bringen soll, nicht mit Rechthaberei im Kleinen heranzutreten, sondern nur mit der Frage, ob im Ganzen und Großen die rechten Wege eingeschlagen sind. Abzulehnen ist unseres Erachtens nur die Einleitung, daß „unter Aufrechterhaltung des Programmes von 1876" hier Stellung genommen werde. Die Programme von 1876 und 1892 sind grundverschieden, das mit 1876 enthält Leitsätze, welche gerade in unserem Lande viel Anfechtung gefunden haben. Wer sich aufrichtig auf den Boden des neuen stellt, der kann kein Interesse daran haben, das alte zu konservieren. Und für manufrichtige Mitglieder Hintertüren offen zu halten, ist nicht Sache des Programms. Uebrigens steht natürlich jedem Delegirten zum Parteitage die Stellung von Verbesserungsanträgen frei — ein Recht, von dem freilich bei einer Versammlung von 1000 und mehr Delegirten nur diskreter Gebrauch gemacht werden sollte."

— Zu Herrn Richter's „Etatsrede" läßt sich die „Post" wie folgt vernehmen:

„Herrn Richter's Rede war nichts Anderes, als eine ziemlich vollständige Entgegnung auf die Rede, mittelst deren der Herr Reichskanzler die Militärvorlage eingeleitet hatte. Daß er sich dabei die Aufgabe insofern erleichterte, als er theils aus dem Zusammenhang herausgerissene, theils sonst tendenziös gefärbte Aeußerungen des Kanzlers der Erörterung zu Grund legte, wird Niem ad mehr verwundert haben. Das ist nun einmal die Manier und das Metier Herrn Eugen Richters. Zweifelhaft aber kann es sein, ob er von dem Erfolge seines Vortrages wohl befriedigt sein wird. Denn indem er mit seiner Kenntniß, sowohl der deutschen, als der auswärtigen Heeresverhältnisse zu glänzen gedachte, partirte ihm übrigens das bisher nicht seltene Mißgeschick, auf grober Unwissenheit ertappt zu werden. Dies gilt vornehmlich von seiner Behauptung, daß die im Kriege zu bildenden Reservebataillone nach Art der französischen regiments mixtes in der Hauptsache aus Linie und Reserve gebildet würden, während sie in Wirklichkeit in der Hauptsache aus Landwehrmännern bestehen. Nicht besser steht es an sich mit dem Hinweise auf die Schätzung unserer Wehrkraft seit dem siegreichen deutsch-französischen Kriege. Dem abgesehen von den großen und planmäßigen Anstrengungen, welche Frankreich gleichfalls in dieser Hinsicht gemacht und vermöge deren es uns wenigstens theilweise bedeutend überflügelt hat, kommt jetzt die Nothwendigkeit in Betracht, sich auf den Krieg mit doppelter Front zu rüsten."

Zur Etatsrede Liebknechts wird in der „Kreuzzeitung" bemerkt:

„Auf des Abg. Liebknecht Rede einzugehen, lohnt nicht. Schon vor 3 Jahren sagte uns ein sehr „unbefangener", d. h. fast völlig sozialdemokratisch denkender Mann nach einer ähnlichen Rede Liebknechts: „Es ist doch sicher unbeweislich, wie die Arbeiter dabei Geräne, das heißt, kein stimmberechtigtes Gewächs gewisser langweiliger demokratischer Professoren zur Zeit der „bürgerlichen" Revolution von 1848 wie ein Ei dem anderen gleicht, noch immer geduldig anhören können!" So auch gestern wieder. Die abgedroschenen Phrasen werden immer und immer wieder mit demselben Ton selbstgefälliger Unfehlbarkeit in demselben Tonfall der Stimme mit Hülfe zahlloser Folioblätter vorgetragen. Diesen Redner, der sich wieder als Verehrer des 1870 so ohne Grund mit Krieg überzogenen friedlichen Frankreichs aufspielte, und der so oft schon die „internationale" Sozialdemokratie hat hochleben lassen, zum Schluß zum Schutz des „Vaterlandes" patriotisch auffordern zu hören, muß ebenso widerwärtig-komisch wirken, als wenn er als Redakt ur mit einem Gehalt gleich dem der verhaßten Bismarckschen Geheimräthe an die „Proletarier" aller Länder den höhnischen Vereinigungsruf richtet! Solch einen Redner nimmt man nicht mehr ernthaft!"

Die Sonnabend-Sitzung im Reichstage.

Das Haus hat zunächst den Gesetzentwurf, laut welchem der Reichsinvalidenfonds 67 Millionen an die Reichskasse abgeben soll, an die Budgetkommission überwiesen. Er ist so überreich — das führten der Schatzsekretär und der Abg. Hartmann (conserv.) aus — daß er dies Stimmchen leicht entbehren kann, die arme Reichskasse kann es gut gebrauchen, und für die Invaliden und Hinterbliebenen von Kriegern wird ausreichend gesorgt. Das ward von anderer Seite nur theilweise zugegeben, auch wurden vom staats- und finanzrechtlichen Standpunkt Bedenken gegen die Ueberweisung ausgesprochen, die in der Kommission weiter auszufechten sein werden. Dann kam die sogenannte lex Heinze zur ersten Berathung, die das Prostitutionswesen regeln, das Zuhälterwesen ausrotten, gewisse Strafverschärfungen besonders rohen Verbrechern gegenüber einführen, und der Vertrieb unzüchtiger Schriften und Bilder einschränken will. Der konservative Löwenberger Landrath von Hollenffer, der erst mit dieser Session ins Haus eingetreten ist, empfahl dringend und mit Wärme den Gesetzentwurf und schlug vor: ihn einer 21gliedrigen Kommission zu übergeben. Der ultramontane schwäbische Landrichter Gröber tadelte scharf die schlechte Gerichtspraxis in Berlin, die Anlaß zu solchen nach Fassung und Inhalt gleich anfechtbaren Gesetzesänderungen gegeben habe. Der nationalliberale Landgerichtsrath Schneider-Hamm beurtheilte die Vorlage günstiger, wünschte die Strafverschärfungen auch angewandt bei Fällen bestialischer Thierquälerei. Der deutschfreisinnige Rechtsanwalt Träger nahm namentlich die Presse in Schutz gegen die Schranken, die ihr der Entwurf auferlegen will. Herr Bebel endlich behandelte alle in Betracht kommenden Themen wohl aus den idealsozialistischen und idealethischen Gesichtspunkten, verschwächte aber nicht, seine Darstellung mit allem irgend parlamentarisch zulässigen Naturalismus zu würzen. Auch Damen hatten sich von Beginn der Sitzung an auf der Tribüne befunden. Sie gingen allgemach davon, als die Debatte immer heißer für ihre Ohren wurde, und nur eine hielt standhaft bis zu Ende!! — — Nach einer kurzen Erwiderung des Staatssekretärs Hormann wurde die Debatte auf Dienstag 1 Uhr vertagt. Außerdem Interpellationen des Centrums über die Handwerkerfrage, den Hausirhandel, die Abzahlungsgeschäfte u. dergl. und kleinere Vorlagen.

Deutscher Reichstag.

8. Sitzung am 3. Dezember 1892.

Eingegangen eine Interpellation des Centrums betr. Abänderung der Gewerbeordnung (Abzahlungsgeschäfte, Erweiterung der Innungsrechte 2c.)

Die Denkschrift über die Ausführung der seit 1875 erlassenen Anleihegesetze wird durch Kenntnißnahme erledigt.

Es folgt die erste Berathung der Novelle zum Invalidengesetz.

Abg. Dr. Osann (ntl.) Die Leistungen aus dem Invalidenfonds müßten für die Kämpfer von 1870/71 größer werden. Erst dann kann die Frage gestellt werden, ob aus dem Invalidenfonds Gelder für andere Rechtszwecke zur Verfügung gestellt werden dürfen. Da eine solche Erhöhung der Leistungen bisher nicht stattgefunden, müßten seine Freunde die Vorlage ablehnen.

Staatssekretär v. Maltzahn-Gültz: Die vom Reichstag geforderte Aufbesserung der Zu olden wurde als ein Bedürfniß von den verbündeten Regierungen anerkannt; ein bezüglicher Gesetzentwurf liege dem Bundesrath bereits vor. Durch die vorliegende Novelle werde nur beansprucht, was nach der geplanten Aufbesserung gewährt werden könne. Die Novelle zum Versionsgesetz werde dem Reichstag noch in dieser Session zugehen.

Abg. Dr. Hartmann (kons.) spricht seine lebhafte Befriedigung über die Ankündigung einer Vorlage aus, welche bestimmt ist, die Pensionen für die Kämpfer von 1870/71 und deren Hinterbliebenen zu verbessern. Der Bestand des Invalidenfonds sei derart, daß der geforderte Betrag aus demselben zur Verfügung gestellt werden könne. Redner führt sodann aus, es sei unbillig, daß die einzelnen Bundesstaaten die Matricularbeiträge präniumerando an das Reich zahlen müßten, während ihnen die Ueberweisungen postnumerando zugingen.

Abg. Richter (freis.) erkennt an, daß der Bestand des Invalidenfonds nicht vollauf zu dem vorgesehenen Zwecke Verwendung zu finden brauche, er müsse die Vorlage aber ablehnen, da sie auf Nebenwegen die Beseitigung der Franckenstein'schen Klausel zu bezwecken scheine. Er schwöre nicht für diese Klausel, aber wir hätten zur Zeit nichts Besseres. Es seien zwar vielfach überflüssige Vorzugsstände Angeschafft, aber sei eine Verletzung der Betriebsmittel erforderlich, so gäbe er temporären Anleihen den Vorzug.

Abg. Freiherr von Buol (Ctr.): Man dürfe die Vorlage nicht alimine abweisen, er beantrage Verweisung an eine Commission.

Staatssekretär von Maltzahn: Die Verfassung gebe dem Reiche gar kein Recht, die Matricularbeiträge präniumerando zu fordern. Die Franckenstein'sche Klausel werde durch die Vorlage nicht berührt. Die Vorzugsstände einzelner Reichsverwaltungen könnten auf Grund der gelegenden Bestimmungen nicht herangezogen werden.

Abg. Lucius (Reichsp.) stimmt der Verweisung an eine Commission zu.

Abg Frhr. v. Stauffenberg (freis.) giebt zu, daß die Vorlage an dem bestehenden durch die Franckenstein'sche Klausel geschaffenen gesetzlichen Zustande nichts Andere, aber in der Praxis werde doch eine wesentliche Verschiebung eintreten. Jedenfalls solle man sich darauffin die Vorlage einmal näher ansehen.

Es folgt erste Berathung der Novelle zum Strafgesetzbuch (sog. lex Heinze.)

Abg. v. Hollenffer (kons.) erklärt, daß seine politischen Freunde mit dieser Vorlage im Großen und Ganzen einverstanden seien und davon segensreiche Folgen erhofften. Mit Sentimentalität sei dem Uebel der Prostitution nicht beizukommen. Vielmehr müsse im Wege der Gesetzgebung der Polizei die Möglichkeit gegeben werden, die Prostitution zu kasernirren. Die Bestimmungen des Entwurfs über Strafverschärfung hielte seine Partei für noch zu milde. Er beantrage Verweisung der Vorlage an eine 21er Commission.

Abg. Gröber (Ctr.): Der Prozeß Heinze, der den Anlaß zu diesem Gesetzentwurfe gegeben, hätte unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfinden sollen, aber man scheine in Berlin mit der Oeffentlichkeit solcher Gerichtsverhandlungen Zwecke zu verbinden, die man anderwärts mit Gerichtsverhandlungen nicht verbinde. Die Bestimmungen dieser Vorlage seien dehnbar und doch einseitig. Die Vorlage enthalte Verschärfungen, die ja für gewisse Fälle wünschenswerth wären, aber sie nehme gar nicht auf die Fälle Rücksicht, in denen Strafmilderungen erwünscht seien. Einen einzelnen Fall sollte man jedenfalls nicht zum Anlaß einer solchen Detailgesetzgebung machen. Redner erklärt sich im Gegensatz zum Vorredner gegen das Kasernirungssystem. Ganz verfehlt, wird unbrauchbar, sei die Bestimmung über den Schweigebefehl, wodurch die einer öffentlichen Verhandlung Beiwohnenden zum Schweigen über gewisse Vorgänge der Verhandlung verpflichtet werden sollen.

Abg. Dr. Schneider-Hamm (ntl.): Die heutigen Bestimmungen über das Prostitutionswesen seien ganz unhaltbar und bedürften dringend der Regelung; ein Reichsgesetz über den Strafvollzug ist wünschenswerth, aber bis es dazu komme, sei es wohl angezeigt, wie es die Vorlage wolle, die dringendsten Mißstände zu beseitigen. Gegen gewisse Rohheiten seien fühlbarere Strafen nöthig, als die jetzt zulässigen. Er selbst habe einen jungen Zuhälter, der seine Katze mit Petroleum begossen, sie in Brand gesetzt und dann hinausgejagt hatte, so daß sie elend umkam, nur zu 6 Wochen Haft verurtheilen können, weil das Gesetz keine schärfere Strafe zulasse. Einzelne Punkte der Vorlage seien allerdings unannehmbar.

Abg. Träger (frs.): Die Vorlage enthalte sehr diskutable Bestimmungen, trage aber vielfach den Charakter eines Gelegenheitsgesetzes. Unannehmbar sei die Bestimmung, welche die Ankündigung unsittlicher Schriften 2c. auch dann unter Strafe stellt, wenn die Ankündigung an sich keinerlei Anstoß erregt. Die Strafverschärfung sei für ihn erst diskutirbar, wenn wir zu einem einheitlichen Strafvollzug im Reiche kämen. Die Annahme der hier vorgeschlagenen Strafverschärfungen würde der erste Schritt zur Prügelstrafe sein. Die Bestimmungen über den Schweigebefehl würden wieder in erster Reihe die Presse treffen.

Staatssekretär Dr. Jannauer: Wenn weitverbreitete Mißstände durch eine besondere Gelegenheit besonders grell beleuchtet würden, so könne eine solche Gelegenheit wohl einen ausreichenden Anlaß zur Gesetzesänderung geben. Gegen gewisse Aeußerungen der Unsittlichkeit gewinnen die heutigen Strafmittel nicht mehr. Um den Strafvollzug handle es sich hier nicht, sondern um schärfere Strafbestimmungen.

Abg. Bebel (Soz.): Auch auf dem Gebiete des militärischen Gerichtsverfahrens kämen Fälle vor, die grelle Mißstände beleuchteten, ohne daß da Spezialgesetze gemacht würden. Man mache solche blos mit der Spitze nach unten: wo es sich um die höheren Klassen handle, betrete man nicht den Wege der Gesetzgebung. Die Prostitution sei eine Folge der heutigen Gesellschaftsordnung. Sehr entschieden wendet sich Redner gegen die sogen. Kasernirung; in den Toleranzhäusern gingen die Mädchen für immer verloren. Das dieser Gesetzentwurf vorschlage, sei nicht geeignet, die Moralität zu fördern. Schon die jetzt bestehenden Bestimmungen gäben der Polizei eine zu weitgehende Vollmacht. Redner wendet sich dann gegen Bestimmungen, welche gegen Darstellungen 2c. gerichtet sind, die geeignet sind, Aergerniß zu erregen. Auf Grund dieser Bestimmung müßten alle mythologischen Statuetten aus öffentlichen Anlagen beseitigt werden. Ebenso wendet sich Bebel gegen die vorgeschlagenen Strafverschärfungen im Falle besonderer Frivolität und besonderer Rohheit. Die Rohheit wolle man bei den unteren Klassen bestrafen, wenn aber Pferde bei Distanzritten zu Tode getrieben und mit den Sporen bearbeitet würden, daß das Blut strömte, sei das nicht Rohheit? Raincntlich oder zeige sich die Rohheit unter den Studenten.

Hierauf wird die weitere Berathung auf Dienstag vertagt. Auf der Tagesordnung stehen außerdem die oben erwähnten Interpellationen des Centrums.

Politische Rundschau im Auslande.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 4. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die offiziöse „Montagsrevue" schreibt: Wie sehr Graf Taaffe gendert habe und nichts daran wurde Taaffe will Luxenburg nicht ziehen lassen. Die Deutschliberalen können ihn freilich aus dem Kabinet herausserren, aber erst wenn die Partei auch nach der jüngsten Erklärung der Regierung auf die Ansichtenung ihres Vertrauensmannes bestehe. Werde Taaffe nicht umhin können, dem Kaiser das Entlassungsgesuch vorzulegen; erst dann werde der Bruch zwischen Taaffe und der deutschliberalen Partei unheilbar vollzogen sein. Das offiziöse Blatt erinnert an die entschiedene Ablehnung des Antrums der Klericalen auf die konfessionslose Schule und fügt geheimnißvoll drohend hinzu, „nach Taaffe können Andere kommen, die weniger zahm an einem einmal gefaßten Entschluß festhalten.

Belgien. Brüssel, 3. Dezbr. Die „Independance belge" sagt mit Bezug auf eine gestrige Versammlung der Delegirten der zur lateinischen Münzunion gehörigen Mächte, es sei anerkannt worden, daß bei Prüfung der Vorschläge Rothschild-Goetbert-Levy die Haltung der Delegirten der zur Münzunion gehörigen Staaten, welche in der mit Prüfung der Rothschildschen Vorschläge beauftragten Kommission gehörten, sich ganz in der ihnen vorgezeichneten Richtung gehalten hätten und daß die Delegirten dafür die aufrichtige Anerkennung verdienten. Man habe auch die Frage diskutirt, ob es am Platze sei, im Anschluß an den Bericht der Prüfungskommission, vor der Münzkonferenz den Programm der lateinischen Münzunion zu entwickeln. „Diese Frage sei im bejahenden Sinne entschieden worden. Der Hauptgrund für die Entscheidung liege darin, daß die einzigen positiven Vorschläge, welche aus den Abstimmungen der Kommission hervorgehen zu wollen schienen, von sekundärer Bedeutung und nicht allen Mitgliedern der Münzunion genehm wären, besonders nicht Italien, welches die Berücksichtigung der kleinen Banknoten und der Goldstücke unter 30 Franks auf dem Verkehr nicht mit günstigen Augen ansehen könne. In Folge dessen seien die Mitglieder der Münzunion fortfahren, bis sie neue Weisungen erhielten, ihre zuwartende Haltung zu bewahren.

Bulgarien. Sofia, 3 Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die „Swoboda" meldet: Eine Privatversammlung fast aller Abgeordneten der Regierungspartei, der auch die Minister beiwohnten, berieth verschiedene von der Regierung angeregte Abänderungen der Verfassung. Dieselben sollen, ohne die bestehenden Rechte und Freiheiten des Volkes im Wesentlichen zu schmälern, einige durch die Verfassung nicht vorgesehene Angelegenheiten, wie den Titel des Prinzen und die Ordensverleihungen, in eine legale Form kleiden. Ferner verlangt die Regierung die Vermehrung der Zahl der Deputirten, so daß statt auf 10 000 Einwohner auf je 20 000 Einwohner ein Deputirter kommt, sodann eine gesetzmäßige Auslegung des Artikels bezüglich der geheimen Abstimmung, eine Vermehrung der Ministerien um zwei, schließlich die Abänderung des die Religion der Nationalen des Fürsten betreffenden Artikels. Falls zwei Drittel der gesammten Deputirten diesen Vorschlägen zustimmen, erfolgt die Einberufung der großen Nationalversammlung, der die Entscheidung anheimgestellt werden soll.

Vom Vatikan. Dem Vernehmen nach ist das nächste Konsistorium endgültig zur ersten Hälfte des Januar anberaumt worden. Der Papst werde darin zu Kardinälen ernennen: den Sekretär der Propaganda Verico, den Unterstaatssekretär Mercenni, den Fürstbischof von Breslau, die Erzbischöfe von Köln, Westminster, Sevilla, Tours und Rouen, ferner die Nuntien in Madrid und Wien und wahrscheinlich auch den Erzbischof von Dublin.

Nordamerika. Der jährliche Bericht des Generalstabschefs Wyman an den Schatzsekretär befürwortet, daß während des Jahres 1893 jede Einwanderung nach den Vereinigten Staaten verboten werde, und den Ausbau der Häfen an den Ostsee, der die Chicagoer Weltausstellung schädigen könnte. Es verlautet, daß der Schatzsekretär jenen Vorschlag beginnstige.

Fürst Bismarck in Berlin.

Se. Durchlaucht Fürst Bismarck hat auf der Reise von Varzin nach Friedrichsruh, Berlin passirt. Ueber die hierbei stattgehabten Vorgänge bringen die gestrigen Morgenblätter theilweise ausführliche Berichte, denen Nachstehendes entnommen ist:

Die erste Nachricht von der Durchfahrt des Fürsten Bismarck war jedoch hier eingetroffen, aber erst gestern früh um 11 Uhr hatten Telegramme, die Dr. Chrylander an einige hiesige Herren gerichtet hatte, sichere Kunde über die Zeit der Ankunft gebracht. In aller Eile waren die Deutschen Studenten und die dem Fürsten ergebenen Kreise benachrichtigt worden. In weitere Kreise hatte die Kunde aber nicht mehr dringen können. Die Polizei hatte wieder die umfassendsten Maßnahmen getroffen. Auf dem Stettiner Bahnhof sammelte sich schon vor 5 Uhr zahlreiche Schulgäste unter dem Kommando dreier Polizeioffiziere. Um die Ansammlung der Schulgäste nicht so auffällig zu machen, ließ man dieselben in einen halbdunkel gehaltenen Warteraum eintreten. Auch fuhr suchte man größeren Andrang vorzubeugen. So wurde, wie wir in der Berliner Börsenztg. lesen, die Gitterthür, die nach dem Vorortbahnsteig führt, angenagelt zum größeren Erkennen der Vorortpassagiere. Inzwischen hatten sich etwa 200 Personen auf dem Perron angesammelt. Auch viele Damen sah man unter den Erschienenen. Mit wenigen Minuten Verspätung traf um 5 Uhr 54 Min. der Stettiner Schnellzug ein, an den der Sonderzug des Fürsten angehängt war. Der Train bestand aus einem Wagen I. bzw. 2. Klasse für die Familie des Fürsten und das Gefolge, aus dem Fürstlichen Salonwagen und einem Gepäckwagen. Kaum hatte der Zug gehalten, als der Wagen des Fürsten unter brausenden Hochrufen dicht umdrängt war.

Die Fürstin erschien mit der Gräfin Rantzau an einem Fenster, man erblickte Dr. Chrylander, und plötzlich erhob sich in einem Coupé die mächtige Gestalt des Fürsten, der, auf dem Haupt die bekannte Jagdmütze, um den Hals eine weiße Binde, den Kopf zum Fenster hinausstreckte und seinen Dank für den freundlichen Empfang aussprach. „Wo sind wir denn eigentlich", fragte der Fürst, der in allem Anschein nach eben aus einem Nachmittagsschlafchen erwacht war: „In Berlin, Durchlaucht", tönte es zurück. „Oh in Berlin, ja das merke ich, wo denn in Berlin; so, so, auf dem Stettiner Bahnhof und sie haben ihr Schneeweiß aus in Pommern ist auch alles weiß." Ein paar Damen traten an das Fenster und reichten dem Fürsten Blumen. Dankend nahm er sie entgegen. Da wurde ihm auch ein Bouquet Chrysanthemen überreicht. „Ah", sagte der Fürst, „das ist so die höheren Klassen Blume. Ich mag die nicht. Die hat keinen Duft." Von verschiedenen Seiten erhoben Stimmen über das vorzügliche Aussehen des Fürsten. Der Fürst lächelte. „Wir geht es ja auch eigentlich ganz ich habe nur ein Leiden, das ist das Alter, das macht keine Rechte geltend, da wird man steif, und dazu kommen auch noch die Anstrengungen, die körperlichen sowohl wie auch die geistigen."

Einige persönliche Bekannte der fürstlichen Familie traten an das geöffnete Wagenfenster und unterhielten sich mit dem Fürsten und seiner Gattin. Da hörte man plötzlich den Fürst „In den Reichstag kommen?" Antwortete, antwortete der Fürst. „Sie haben noch Freunde in Berlin", sich sich wieder eine Stimme vom Bahnsteig aus hören. „Das freut mich", sagte der Fürst. „Es ist gar nicht bekannt gewesen, daß Sie kommen würden, noch vor zehn Minuten wurde es in Abrede gestellt." — Der Fürst war inzwischen von einem ihm bekannten Herrn begrüßt worden, der schon vorher der am ersten Fenster erschienenen Fürstin die Hand geküßt hatte. Der Fürst ließ sich mit dem Herrn in ein längeres Gespräch ein, indem er nochmals auf sein Alter als seine Krankheit hinwies. Er begrüßte dann auch den Dr. med. Weise, der Grüfe des Landwehrvereins überbrachte, welcher einen alten festen Stamm von Bismarckverehrern bilde. „Das ist erfreulich", antwortete lächelnd Bismarck. Unter dessen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818921205 1-10/fragment/page=0002

war der Wagen des Fürsten von dem Rest des Zuges abgekoppelt und mit einer neuen Lokomotive versehen worden, welche die Ueberführung des Wagens nach dem Lehrter Bahnhof besorgen sollte. Das Signal zur Abfahrt ertönte, nochmals grüßte der Fürst nach allen Seiten und begleitet von Hochrufen verließ er mit seiner Begleitung die Bahnhalle. Nach der Natz-Ztg. rief er noch: „Auf Wiedersehen im neuen Jahre!

Vom Aufenthalt auf dem Lehrter Bahnhof ist nur folgende Episode hervorzuheben: Wenige Minuten vor Abgang des Zuges wurde der Fürst Bismarck vom Stationsvorsteher aufmerksam gemacht, daß es Zeit sei, aufzubrechen. Im Salonwagen hielt er nun zunächst ritterlich seine Gemahlin an das Fenster, wie ihm in der Entgegennahme zahlreicher an ihn gerichteter Blumenspenden behilflich war. Der Ruf „Auf Wiedersehen, wiederkommen“ u. s. w. erhielt nur, wie auf dem Steinhofer Bahnhof, eine Unterbrechung durch das lauten Zurufen: „Reichstag“. „Meine Herren, ich bin nicht vorübergehend“, antwortete Bismarck schnell und fuhr fort: „Ich will jetzt lieber meinen Alter leben. Wenn man 55 Jahre dem Staate gedient hat und wie ich glaube sagen zu können, nicht ohne einige Anerkennung und einige Erfolge, dann hat man wohl das Recht, eine Zeit ohne neue Arbeit beschließen zu dürfen. Ich meine, Sie gönnen mir das auch, werde — die Fortsetzung ging der lauschenden Menge leider verloren. Denn plötzlich setzte die Lokomotive einen höchst unparlamentarischen langgezogenen Pfiff mitten hinein und gleichzeitig setzte sich der Zug in Bewegung. Die Schutzleute sprangen hinzu, um zu verhüten, daß das nachdringende Publikum unter die Räder gerathe, die Hochrufe schwollen mächtig an und der Zug fuhr davon.

Aus der Reichshauptstadt.

— Ihre Majestät die Kaiserin beehrte im Laufe des Freitags, während ihres Aufenthaltes in Berlin, mit ihrer Begleitung mehrere Wohlthätigkeitsanstalten in der Umgegend von Berlin und kehrte darauf am Nachmittag um 3 Uhr vom Berliner Potsdamer Bahnhofe aus wieder nach der Wilhelmstraße bezw. dem Neuen Palais zurück. — Die Kaiserin Friedrich unternahm am Freitag, begleitet von der Prinzessin Tochter Margarethe und dem erlauchten Bräutigam Höchstdieselben, dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen, eine gemeinsame Spazierfahrt und besuchte gelegentlich derselben das Alte Museum, wo die hohen Herrschaften längere Zeit verweilten.

— Völlig ausgehungert erschien dieser Tage der 6 Jahre alte obdachlose Tischler Gotthilf Theurich in einer Wirthschaft der Landsberger Allee. Da man ihn kannte, setzte man ihm ein halbes Pfund rohen Schinken vor. Gierig riß Theurich über das Fleisch her und verschlang große Stücke. Plötzlich fiel er vom Stuhle und starb in kurzer Zeit. Ein Arzt holte mit einer Zange ein ein achtel Pfund schweres Stück Schinken aus dem Schlunde heraus. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Theurich den Tod durch Ersticken gefunden hat.

— Ein aufregender Vorgang spielte sich Freitag Abend während der Vorstellung in dem alten Kaiserpalais des Passage-Panoptikums ab. Der 30 Jahre alte englische Künstler Thora führt auf einer sogenannten Brücke, die über dem Zuschauerraume hängt und durch vier Drahtseile festgehalten wird, auf vier freischwebenden Leiter Uebungen aller Art aus. Um seinem Schutze ist an den Drahtseilen um die Brücke herum eine Umfriedigung von Draht angebracht worden, darunter hängt ein Netz. Thora war erst Donnerstag von der Reise gekommen, hatte am Freitag die Brücke selbst hergerichtet und war bei der Vorstellung noch etwas ermüdet, sodaß er sich auf der Leiter gegen ein Drahtseil zurücklehnte. Hierdurch kam es, daß Thora aus einer Höhe von 40 Fuß kopfüber mit der Leiter zusammen in das Netz stürzte. Die Leiter blieb hier liegen, der Künstler wurde wieder hochgezogen und sprang dabei über das Netz hinweg in den Zuschauerraum auf einen unbesetzten Stuhl. Er erlitt glücklicher Weise keine schweren Verletzungen, an der Stirn trug er eine einen Centimeter lange Wunde davon und am linken Auge einige Hautabschürfungen. Von den Zuschauern, unter denen sich anfangs eine große Aufregung verbreitet hatte, ist Niemand verletzt.

— Die Näherin Wobnitz, welche bekanntlich seit einiger Zeit in Dalldorf behandelt wird, hat auch in der Irrenanstalt ihre Weigerung, Speisen zu sich zu nehmen, fortgesetzt. Am 24. November kam sie auf den Gedanken, Haarnadeln, Häkelnadeln, Stahlfedern und auch Nähnadeln zu verschlucken. Ihr Zustand war um so bedenklicher, als sie die genannten Gegenstände in großen Mengen zu sich genommen hatte. Sie mußte noch der Klinik in der Ziegelstraße gebracht werden, wo die gefährlichen Gegenstände durch einen operativen Eingriff entfernt wurden. Die Wobnitz wurde dann wieder nach Dalldorf zurückgeführt.

— Der verstorbene Rentner Wilhelm Lewin hat dem Magistrat von Berlin sein Vermögen von 750 000 ℳ für Zwecke der Wohlthätigkeit vermacht. Vorweg geht allerdings eine Reihe von Legaten mit 118 000 ℳ an Verwandte ab. Der Verstorbene hat das Geld dem Magistrat mit der Bestimmung zur Verfügung gestellt, daß die Zinsen in Raten von 50 ℳ an Bedürftige ohne Unterschied der Konfession auszuzahlen werden sollen. Der ohne Verschulden unglücklichen Eltern von Bedürftigen, der außerehelich geborenen Kinder, hat er besonders gedacht. Ein Drittel der Zinsen soll vorzugsweise für diese Verbindung finden.

— Ueber die Verwendbarkeit des Aluminiums zu Gebrauchsgegenständen sind im hygienischen Institute der Universität Berlin Untersuchungen angestellt, welche Folgendes ergeben haben: Von einer gesundheitsschädlichen Einwirkung der Salzen von Aluminium, die unter Umständen in Lösung übergehen, kann keine Rede sein; daher gehen Trinkgefäße, welche aus diesem Metall angefertigt sind, zu Bedenken keinen Anlaß. Die bei längerem Aufbewahren von Rothwein, Kaffee, Thee, Kognak beobachteten braunen Flecken im Aluminium rühren von Gerbsäure her; Kochgeschirre aus diesem Metall haben sich bewährt und zu Bedenken keinen Anlaß gegeben. Die mitunter Flecken, welche bei Langem Stehen von nicht gereinigtem Wasser an den Aluminium sich bilden, bestehen aus unlöslichen Thonerde, sind daher ganz unschädlich und können leicht wieder entfernt werden. — Die Militär-Verwaltung beabsichtigt daher, größere praktische Versuche mit Aluminium-Trink- und Kochgefäßen anzustellen, welche dreimal leichter sind, als solche von Eisen und Glas und weder brechen noch rosten.

— Der indische „Augenarzt“ Goolam Kader, der bekanntlich aus dem gesammten preußischen Staatsgebiete ausgewiesen wurde, ist in München eingetroffen, um dort seine bedenkliche Praxis fortzusetzen. Der „Wunderdoktor“ hat sämmtlichen dortigen Zeitungen Anzeigen, in denen seine Empfehlungen von angeblich hier durch ihn geheilten Personen angegeben werden, zugehen lassen, aber die Münchener Presse hat immerhin die Annahme dieser Anzeigen verweigert. Die dortige Polizei hat den sonderen Patron sofort ausgewiesen.

— Aus Hamburg erhielt dieser Tage, ein im Südwesten Berlins wohnendes Ehepaar, welches sich dorthin wegen Adoptirung eines Kindes begeben hatte, die Mitteilung, daß ihnen das Kind bereits geworben hatte, den Bescheid, daß dem Wunsche vorläufig und wohl auch überhaupt nicht entsprochen werden könne. Es seien derartige Anfragen tagtäglich eingetroffen und schon viele Hundert Personen vorgemerkt, welche, gleich dem oben erwähnten Ehepaare, Waisen im Alter von 2 bis 5 Jahren an Kindesstatt annehmen wollen. Weniger stark sei dagegen die Nachfrage nach älteren Kindern, und auf die Ueberweisung solcher dürfte mit mehr Sicherheit zu rechnen sein.

— **Prozeß Ahlwardt.** In Prozeß Ahlwardt ist es Ahlwardt gelungen, die Verhandlungen bis über den am Montag anberaumten Termin hinausschieben durch fortgesetzte neue Beweisanträge, Zwischenfälle und dergleichen. Planmäßig haben der Anklagte und der Vertheidiger ihre Beweisanträge zurückgehalten, um dieselben staffelweise behufs Verschleppung vorzuführen. Immer neue angebliche Zeugen werden vorbestellt und immer wieder aufs neue ergiebt sich die Nichtigkeit der Verfassung auf dieselben von Seiten Ahlwardts. Schwerlich ist jemals einem Verfahren eine bösartige Gehässigkeit entgegengebracht worden, als in diesem Prozeß. Dankenswerth ist es, daß Herr Ahlwardt durch seine Erfindungen über die Allianz in neuster Vergrößerung gegenüber hat zu zeugenschaftlichen Vernehmungen des Professor Lagarus und des Sanitätsrathes Dr. Neumann, welche geeignet sind, den letzten Rest der über diese Verbindung verbreiteten Mythen zu zerstören. Als neues Sensationsmittel hatte sich Ahlwardt bis zuletzt vorbehalten eine Mittheilung von geheimen Schriftstücken, welche, wie der Staatsanwalt nach der Einsichtnahme bemerkte, nur durch einen hervorragenden Vertrauensbruch in den Besitz Ahlwardts gelangen konnten. Ahlwardt will aus diesen Schriftstücken folgern, daß die militärischen Sachverständigen sich irren. Der Staatsanwalt erklärte, daß er keineswegs aus dem Inhalt dieser Schriftstücke diesen Schluß ziehe. Es wäre aber darnach wahrscheinlich angezeigt, noch weitere Zeugen zu laden. Man hielt es entweder bend bei Beginn der Verhandlungen gemachten Vorbehalt für durchaus, bei Verlesung dieser Schriftstücke die Oeffentlichkeit auszuschließen. Als Ahlwardt bei Vorlage dieser Schriftstücke wiederum von seinem Patriotismus und seiner Hochachtung für das Militär sprach, riß dem Vorsitzenden die Geduld. Er meinte: „Es wird am Ende eine große Anzahl von Personen geben, welche nach Ihrem öffentlichen Auftreten Zweifel an Ihrem Patriotismus haben, wenn sie daran denken, daß Sie die Bemühungen, das Militär und alles, was zum preußischen Staate Obrigkeit ist, in gröblicher und unmaßlicher Weise anzugreifen. — Dem Vernehmen nach wird die Verhandlung des Prozesses Ahlwardt sich noch bis Donnerstag hinausziehen.

Zur Ministerkrisis in Frankreich.

Paris, 3. Dezember.

Casimir Périer, welcher im Laufe des Nachmittags seine Berathungen zur Kabinetsbildung fortgesetzt hatte, hat soeben auf seine Mission verzichtet. —

Nach einer den Heimgen angestellten Mittheilung hat der Präsident Carnot, nachdem Casimir Périer die Bildung eines neuen Kabinets abgelehnt hat, Bourgeois Abends 7 Uhr zum dritten Male in das Elysée beschieden. —

Die Panama-Untersuchungs-Kommission vernahm heute die Deputirten Grauet und Baihaut, die gestern von dem Redakteur des „Libre Parole“, Martin, besichtigt worden waren. Beide stellten die Anschuldigungen Martins entschieden in Abrede. Ferner wurde der Senator Albert Reinault vernommen, der erklärte, daß zwei der im Bankhause Thierse und Bauchard benannten Checks, einer von 20 000 Francs und einer von 5000 Francs, die seinen Namen trügen, ein Guthaben von der gleichen Höhe bedeuteten, welches er an Baron Reinach hatte. Cornelius Herz telegraphirte aus London einen ähnlichen Bescheid bezüglich zweier Checks im Betrage von je einer Million, die er vom Baron Reinach empfangen hatte. Die durch den Polizei-Kommissar Clément beschlagnahmten Checks stehen auf folgende Namen: Cornelius Herz zwei Checks von je einer Million, Cahuet 195 000 Frcs. und 140 475 Frcs., Cholvillard ein Check von 150 000 Frcs. und vier je 100 000 Frcs., eine unleserliche Unterschrift 80 000 Frcs., Dubouché 50 000 Frcs., Crédit Mobilier 40 000 Frcs., an die Ordre von Kohn-Reinach 40 000 Francs, Duverge 40 000 Frcs., Fabre als Guthaben bei Kohn-Reinach 25 000 Frcs., Cloim 25 000 Frcs., Simöon im Geschäfte des Wechselagenten Jaubin, Crédit Mobilier, Bignan, Gastellon, Wurtzer, Boston, Schmidt und der Senator Albert Grévy je 20 000 Frcs. und Leon Renault 20 000 Frcs. und 5000 Frcs.

Paris, 4. Dezember.

Carnot hatte heute Morgen eine Berathung mit Lourier, Brisson, Bourgeois und Cambon; er forderte sie auf, ihren ganzen Einfluß zur Lösung der Ministerkrise zuzubieten, da sonst eine Kammerauflösung unvermeidlich sein würde; Neuwahlen in diesem Augenblicke wären aber der Republik gefährlich. Die Lage gestaltet sich jeden Augenblick schwieriger. Carnot verlangt die Ausschließung aller Politiker vom neuen Ministerium, die in dem Panamaskandal irgend wie erwähnt sind.

Der Ackerbauminister Develle begab sich gestern Abend zum heute Vormittag zu Carnot. Wie verlautet, ist Develle bereit, mit Bourgeois, Ribot und Perier ein Ministerium zu Stande zu bringen; wenn dies Erfolg hätte, würde Ribot das Präsidium übernehmen.

Aus Nah und Fern.

Als der Kaiser bei seiner jüngsten Anwesenheit in Schleswig-Holstein an Bord des Avisos „Meteor“ eine Fahrt in die offene See machte, wurden sehr interessante Versuche vorgenommen, indem eine neue Signalflamme zum ersten Male in Thätigkeit gesetzt wurde. Die in der letzten Zeit fortgesetzten Versuche mit dieser zwischen den beiden Schloten des Avisos „Meteor“ aufgestellten, auf vier Töne abgestimmten Sirene haben sich, wie uns jetzt geschrieben wird, insofern gut bewährt, als eine endgültige Nutzbarmachung des im Nebel für den Signaldienst wichtigen Apparates nach den gemachten Erfahrungen in Aussicht gestellt werden darf. Die Handhabung der Sirene, deren einzelne Töne mittelst Klaviatur getroffen werden, ist eine ungemein einfache und leichte; für die praktische Verwendung kommt es jetzt nur auf die Gewähr eines völlig sicheren Funktionirens an. Ueber kurz oder lang dürfte diese anscheinend wichtige Erfindung auch unserer Handelsmarine zu Gute kommen. Die in Anwesenheit des Kaisers vorgenommenen Versuche fielen zur vollen Zufriedenheit aus.

Zu seinen Erinnerungen an Lothar Bucher, welche Herr Dr. med. W. Geffmann in den „N. N.“ veröffentlicht, bezeichnet derselbe den heimgegangenen Freund als vortrefflichen Anekdotenerzähler und giebt hierbei eine von Bucher erzählte kleine Geschichte wieder, die wenig bekannt sein dürfte und die unübertreffliche Gutherzigkeit weiland Kaiser Wilhelm I. ins hellste Licht setzt. Sie lautet:

„Während des Aufenthaltes in Versailles 1870—71 pflegte der Geheimrath Abeken von den für das Auswärtige Amt eintreffenden Zeitungen stillschweigend den „Kladderadatsch“ an sich zu nehmen und ihn dem Könige vorzulegen. Der Kaiser hatte nun Abends nach der Hoftafel den Kaiser vorzulesen. Später erfuhr man dann durch einen der kaiserlichen Adjutanten, daß der Kaiser immer schon Vormittags ein besonderes Exemplar des Blattes bekommen hatte und daß der Kaiser Abends bestimmt noch einmal den ganzen Inhalt anhörte, weil er dem kleinen Herrn die Bitte, vorlesen zu dürfen, nicht abschlagen wollte.

Auch vom Fürsten Bismarck hab Lothar Bucher gelegentlich einer Unterhaltung über die Kolonialpolitik eine köstliche Anekdote zum Besten. Er äußerte dabei, die jetzige Regierung legte zu wenig Gewicht darauf, Männer nach Afrika zu schicken, die auch durch äußere Erscheinung Eindruck machen konnten. Bismarck wäre stets bemüht gewesen, nichteuropäischen Völkern auch durch Aeußerlichkeiten zu imponiren. Hierbei erzählte er folgende Geschichte: „Als vor Jahren die japanische (oder siamesische?) Gesandschaft nach Berlin kam und dem Kanzler vorgestellt zu werden wünschte, ließ Fürst Bismarck in die Vorzeßzimmer des Auswärtigen Amtes hinaufsagen, es möchten alle Diejenigen erscheinen, die mindestens ihre 8 Zoll hätten. Die Gesichter der kleinen Japaner sollen sehr erstaunt gewesen sein, als sie dem gewaltigen Fürsten und seiner Riesen-Gruppe gegenüberstanden.“

Unfall auf See. Aus Hamburg (3. Dezember) meldet man: Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Queenstown wurde in Folge des dem Schnelldampfer „Spree“ am 26. Novbr. zugestoßenen Unfalles die zweite Kajüte von dem eindringenden Wasser überschwemmt. Der Passagier der zweiten Kajüte, Paul Kelsen, sprang über Bord und ertrank. Vierzig Passagiere werden morgen an Bord der „Etruria“, eine weitere Anzahl wird am Montag an Bord der „Havel“ die Reise nach Amerika fortsetzen.

Explosion, Lüttich, 4. Dezember. Nach aus Seraing hier eingegangener Meldung fand heute Vormittag in einem Gebäude der Cockerillschen Werke die Explosion einer Dynamit-Patrone statt, die vor der Thüre des Abtheilungs-Bureaus für Eisen niedergelegt war. Die Thür sprang in Stücke. Von zwei Beamten, die sich in der Nähe befanden, wurde einer leicht verletzt. Der angerichtete materielle Schaden ist beträchtlich. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Hallische Lokalnachrichten vom 5. Dezember.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

— **Der konservative Verein für Halle a. S. und den Saalkreis** hielt gestern Nachmittag eine außerordentliche Generalversammlung ab, um zu dem neuen Programm-Entwurf der konservativen Partei Stellung zu nehmen. Am Schlusse der Verhandlungen, welche von dem Vorsitzenden, Herrn Syndikus Arps, mit einem einleitenden Vortrage eröffnet worden waren, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

Die heutige Generalversammlung des konservativen Vereins für Halle und den Saalkreis erklärt in Uebereinstimmung mit dem Vereinsvorstande ihre Zustimmung zu dem neuen Programm-Entwurf und fordert die Delegirten des Vereins auf, auf dem Parteitag auf die unverkürzte Annahme dieses Programm-Entwurfes hinzuwirken.

Der Verein wird auf dem Parteitage durch die Herren Syndikus Arps, Realgymnasial-Oberlehrer Dr. Crampe, Graf v. Görtz-Wrisberg, Kaufmann Lüderitz, Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Maercker, Oekonomierath Dr. v. Mendel, Kaufmann Mertens und Rittergutsbesitzer Dr. Neubauer-Krosigk vertreten sein. — Der ausführliche Bericht über die gestrige Generalversammlung folgt in der heutigen Abendnummer der Hallischen Zeitung.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

—n Trotha, 4. Dezember. (Feuer. — Gemeiner Bettler.) In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend brannte in der chemischen Fabrik von Engelke in Kraute zu Trotha das Gasanstaltsgebäude. Durch die Ortsfeuerwehr und die Fabrikfeuerwehr wurde das Feuer überwältigt, ehe es das unweit gelegene Gasometergebäude und Fabrikgebäude ergreifen konnte, wodurch eine große Gefahr hätte entstehen können. — Hier wurde ein Bettler verhaftet, welcher mit einem Steine die Fensterscheiben einwerfen wollte, weil er in Folge seines frechen Auftretens keine Gabe erhalten hatte. Er wurde jedoch an seinem Vorhaben verhindert. Als Grund für sein rohes Gebahren giebt er an, er habe auf diese Weise Unterkommen für den Winter im Gefängniß erlangen wollen.

—s— Lützen, 4. Dezbr. (Ende eines Verbrechers.) Gestern Abend wurde hier ein im Juni d. J. in Lichtenburg ausgebrochener, steckbrieflich verfolgter Zuchthäusler Pfeiffer aufgegriffen, welcher angab Schmmann zu heißen. Derselbe wurde im Polizeigefängniß untergebracht und fand man ihn heute früh an einem Riemen erhängt in der Zelle vor.

X Stötteritz, 3. Dezember. (Schenkung.) Zur Beschaffung einer in unserer Stadtkirche einzurichtenden Heizungsanlage, die schon längst als dringendes Bedürfniß empfunden worden ist, sind von Mitgliedern unserer Kirchengemeinde, die nicht genannt sein wollen, 1900 ℳ in hochherziger Weise gespendet worden. Die Anlage soll im nächsten Frühjahr zur Ausführung gelangen.

w Magdeburg, 4. Dezember. (Zum Vorsitzenden des magdeburger Vereins für Landwirthschaft und landwirthschaftliches Maschinenwesen) wurde an Stelle des Freiherrn v. Plotho-Barby, der dies Amt niedergelegt hat, Oberamtmann G. Elsner-Gr.-Rosenburg erwählt.

—rr Meiningen, 3. Dezember. (Der Landtag) hat in seiner letzten Sitzung sämmtliche Wahlen bis auf die des Abg. Schmäke für gültig erklärt; bei der beanstandeten Wahl ist die passive Wahlfähigkeit des Gewählten zweifelhaft und daher eine Beschlußfassung noch ausgesetzt worden. Es sind fast in allen Wahlkreisen einzelne Unregelmäßigkeiten vorgekommen; doch waren sie nicht derart, daß sie auf das Wahlergebnis von Einfluß sein könnten. Bemerkenswerth ist noch, daß die Zahl der Höchstbesteuerten sich im Kreise Meiningen von 388 auf 424, im Kreise Hildburghausen von 188 auf 246 seit sechs Jahren erhöht hat, was zum Theil auch durch die neue Steuergesetzgebung veranlaßt sein mag.

— Dresden, 4. Dez. (Kaiserbesuch.) Mit der Hofjagd in Moritzburg hat gestern der Besuch Sr. Majestät des Kaisers am hiesigen Hofe seinen Abschluß gefunden. Gegen 8 Uhr Morgens hatten Kaiser Wilhelm und König Albert, gefolgt von dem Flügeladjutanten Oberstlieutenant v. Scholl und Generallieutenant Frhrn. v. Hodenberg, die Villa zu Strehlen verlassen und trafen 9 Uhr 20 Minuten in Moritzburg ein. Mehrfach zeigte der Ort Flaggenschmuck. Als die hohen Herrschaften in das Schloßportal einfuhren —, die übrige Jagdgesellschaft war bereits versammelt — nahmen ein Quartett der Kapelle des Jägerbataillons Nr. 13 den Gruß an die Jäger. Unverzüglich rückte sich die Jagdgesellschaft zum Aufbruch, im Ganzen 19 Schützen; der Kaiser, der Kron. die Prinzen Georg und Friedrich August, Oberhofmarschall Graf Zetthum, Oberstallmeister von Ehrenstein, Generaladjutant Freiherr von Hodenberg, die Begleitung des Kaisers, geführt von den Herren Oberforstmeister Scherel und Forstmeister Zimmer. Im Ganzen fanden 3 Treiben statt. Zunächst wurde im Thiergarten, dessen Zugänge meterhoch verlegt worden waren, ein eingestelltes Fuchertreiben auf Hochwild (Hirsch und Damwild) und Sauen abgehalten. Dieses Treiben wurde 2 Mal wiederholt und bildete den Mittelpunkt der ganzen Jagd. Die Witterung hat das reinste Kaiserwetter; Windstille, Frost und Trockenheit von oben. Der Kaiser erlegte in dem ersten Treiben einen festen Bierzehnender, 7 Schaufler und 11 Sauen, der König 3 Schaufler und 3 Sauen, die übrige Jagdgesellschaft 4 Schaufler und 5 Sauen. Obgleich 121 Treiber aufgeboten worden waren, brach manches Stück Wild durch und gegen Schluß des ersten Treibens entkamen 80 bis 100 Wildschweine, die sich auf einem Terrain gesammelt hatten, den verdrießlichen Geschoß. Der Kaiser, der einen reisedagmäßen Rock und gelederte Stiefel trug, auf dem Hut einen Gemsbart und den Bruch anläßlich der Erlegung des Bierzehnenders, schoß mit großer Treffsicherheit. Als er den Kapitalhirsch zur Strecke gebracht hatte, gab er ihm den Fangschuß, schritt auf das verendende Thier zu und nahm es eigenhändig ab, den Hirschfänger aus der Scheide des einen der beiden ihn begleitenden Beihjäger ziehend. Nachdem der Kaiser das stattliche Thier näher besichtigt hatte, äußerte er: „So ein starkes Thier habe ich heuer noch nicht gesehen und geschossen.“ Nach Beendigung des ersten Treibens nahm um 1 Uhr die Jagdgesellschaft im Jagdhause, vor dem die Strecke niedergelegt worden war, das Frühstück ein. Die Stimmung der Teilnehmer war im Hinblick auf die reiche Jagdbeute eine sehr animirte, die noch gehoben wurde, als dem Kaiser während der Tafel durch einen Kurier eine Depesche überreicht wurde. Gegen 2 Uhr brach man nach Besichtigung der Strecke, wobei manches Stück fiel, zum Zweiten Treiben auf. Nach wiederholtem Fang kam um 5 Uhr im Kgl. Schloß zu Moritzburg bis 1/2 Uhr im Jagdsaale das Diner zu 18 Converts statt. Die Tafel war auf das Prächtigste ausgestattet worden. Ein silberner Aufsatz mit dem sächsischen und polnischen Wappen aus dem Jahre 1643 bildete das Mittelstück. Zwei silberne große Blumenkörbe, Girandolen, Pokale und viele Jagdembleme bildeten den übrigen Schmuck. Hell leuchteten aus den beiden Kaminen Holzfeuer empor und ergossen auf die Schätze der Silberkammer ihren Glanz. Nach dem Diner ward die Strecke bei Fackelschein besichtigt, nachdem zuvor im Steinsaal der Kaffee und Liqueur gereicht worden war. Alsbald trat sodann der Kaiser, der wiederholt Sr. Majestät seiner Freude über den Verlauf der Jagd Ausdruck gab, die Fahrt nach Coswig an und kehrte von dort 1/8 Uhr mittels Sonderzuges nach Berlin zurück, während der König und die Prinzen bei Kgl. Hofes, die den Kaiser begleitet hatten, nach herzlichem Verabschiedung mittelst Extrazuges nach Dresden bezw. Strehlen fuhren.

X Dresden, 4. Dezember. (Bei den hiesigen Stadtverordnetenwahlen) siegten die Kandidaten der Ordnungsparteien.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818921205 1-10/fragment/page=0003

Neueste Drahtberichte und Fernsprechnachrichten.

Belgrad, 4. Dezember. (Eig. Drahtber.) Das Endresultat der Abstimmung der hiesigen Wählerschaft über die Vertrauensfrage, gegenüber der radikalen Gemeinde-Vertretung überrascht hier allgemein, weil von 4230 Wählern 3162 gegen und nur 54 für die Stadtvertretung gestimmt haben.

Triest, 4. Dezember. (Eig. Drahtber.) Wie der Piccolo meldet, hat der Papst an den Kaiser von Oesterreich anläßlich des 44. Jahrestages seiner Thronbesteigung ein herzliches Glückwunschtelegramm gerichtet, in welchem er zugleich die Hoffnung ausspricht, daß die Kirche aus den Händen des Kaisers nur Wohlthaten und keine Bitternisse erfahren werde.

Letzte Nachrichten.

Wien, 4. Dezember. (Eig. Drahtber.) In der gestern Abend stattgefundenen Klubsitzung der Vereinigten deutschen Linken wurde dem Abgeordneten Dr. Pleuer einstimmig der Dank für seine staatsmännische kräftige Führung während der letzten Debatte im Abgeordnetenhause ausgesprochen. Dr. Pleuer dankte und forderte die Mitglieder des Klubs auf, dahin zu wirken, daß auch in Zukunft sich die Fraktion durch Festigkeit, Entschiedenheit und Einigkeit auszeichne. Nur so seien seine Erfolge, wie die bei der Beratung des Dispositionsfonds, zu erzielen.

— Die Demission des Ministers von Kuenburg ist zwar noch nicht angenommen, doch dürfte derselbe in kürzester Zeit aus dem Ministerium scheiden.

G. C. Kühlewein.

Getreide, Hülsenfrüchte, Oelsaaten, Mühlen-Fabrikate.

Erfurt, den 3. Dezember.

Während der abgelaufenen Woche hatten wir bei gelinderer Temperatur meist unfreundliche Witterung, wiederholt von Regen und leichtem Schneegestöber begleitet.

Der Verkehr im Getreidegeschäft behielt den seitherigen ruhigen Verlauf, daher auch Preise bei stärkerem Angebot noch eine weitere Abschwächung erfahren haben.

Weizen 145—155 ℳ, Roggen 140—144 ℳ, Gerste ℳ 138—170, Hafer ℳ 139—145, Dotter ℳ 200—220, Lein ℳ 230—250 per 1000 kg; Mohn, blau, ℳ 53—55, do. grau ℳ 46—47,50, Erbsen, gelb und grün ℳ 15—19, do. Victoria ℳ 20—22,—, Linsen ℳ 32—40, Bohnen, weiß ℳ 15—20, Feldbohnen ℳ 14,50—15,50, Wicken ℳ 13,50 bis 14,— per 100 kg.

Wochenübersicht der Reichsbank.

Berlin, 3. Dezember.

Reichsbank vom 30. November.

Aktiva.

1)	Metallbest. (der Bestand an coursfähigen deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das Pfund fein zu 1392 Mk. berechnet	ℳ 871 609,000 Abn.	4,227,000
2)	Best. a. Reichskassenschr.	„ 22,083,000 Zun.	16,000
3)	do. Noten und Banken	„ 10 578,000 Abn.	317,000
4)	do. an Wechseln	„ 525 677,000 Zun.	3,833,000
5)	do. an Lombardforderungen	„ 87 158,000 Zun.	2,626,000
6)	do. an Effekten	„ 9,309,000 Abn.	62,000
7)	do. an sonst. Aktiven	„ 36,509,000 Zun.	1,249,000

Passiva.

8)	das Grundkapital	ℳ 120,000,000	unverändert,
9)	der Reservefonds	„ 30,000,000	unverändert,
10)	d. Betr. d. zur Umlauf. Noten	„ 1,005,824,000 Zun.	10,463,000
11)	der sonst. täglich fälligen Verbindlichkeiten	„ 429,879,000 Abn.	7,839,000
12)	die sonstigen Passiva	„ 8,028,000 Zun.	9,000

Bei den Abrechnungsstellen sind im Monat November 1892 abgerechnet 1,326,973,600 Mk.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Saale und Unstrut.					Fall	Wasser
Halle	4 Tgs.	+ 1,62	5. Tgs.	+ 1,52	—	—
Trebra	„	+ 1,14	„	+ 1,20	—	0,06
Stennfurt	„	+ 0,68	„	+ 0,68	—	—
Alsleben	2. Tgs.	+ 0,82	3. Tgs.	+ 0,78	0,04	—
Elbe.						
Aussig	2. Tgs.	— 0,67	3. Tgs.	— 0,75	0,8	+ 0,1
Dresden[1])	„	— 1,58	„	— 1,67	0,09	—
Wittenberg	„	+ 0,53	„	+ 0,51	0,02	—
Magdeburg	„	+ 0,55	„	+ 0,54	0,01	—
Barby	„	+ 0,36	„	+ 0,24	0,2	—
Tetterheiner	„	+ 0,48	„	+ 0,42	0,06	—

[1]) Schwaches Treibeis. 4 Grad Kälte.

Magdeburger Börse vom 3. Dezember 1892.

Renten-Anleihe			— —
Magdeburger Stadt-Obligationen		3½	97,70 B
Chemische Fabrik Buckau-Obligationen		5	— —
Delmener Oel-Obligationen		4	— —

		Div. 1890	p St. 1891
Magdeburger Allgem. Versich.-Gesellschaft-Act. p. St.			
do. 500 Mk. vollgezahlt		30	—
Feuerversicherung-Aktien à St. = 3000 Mk. mit 900 Eingzahlung		206	202 —
do. Hagel-Versicher.-Aktien p. St. = 1000 Mk. mit 33⅓ Eingzahlung		37	—
do. Lebens-Versich.-Aktien p. St. = 1000 Mk. mit 200 Eingzahlung		26	—
do. Mitd.-Privat-Versich.-Aktien per St. = 300 Mk. vollgezahlt		45	45 —
		Div. 1890	in % 1891
Aktien-Brauerei Neu-Stadt-Magdeburg	4	8½	—
Cichorien, consolidirte Bergwerks-Aktien	4	8	—
Chemische Fabrik Buckau-Aktien	4	5	120,50
Diesdorer Gas-Aktien	4	10	10 —
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik Aktien.	4	4	—
„Kette", Aktiengesell.-Ges.-Aktien	4	3	—
Krepp, vorm. Schaffner & Co. Aktien	4	2½	76,50 G
Magdeburger Allgemeine Gas-Aktien	4	4½	41½
do. Bankverein-Aktien	4	6	110,25 G
do. Zucker-Raffinerie-Aktien	4	6	—
do. Bergwerks-Aktien	4	23½	33 —
do. do. Stamm-Priorit.-Akt.	4	23½	33 —
do. Mühlen-Aktien	4	6½	101,50 G
do. Strohstoffe-Aktien	4	0	0 —
Mansfeld consolidirte Bergwerks-Aktien	4	2½	—
Maschinen-Fabrik Buckau-Aktien	4	2½	72,00 B
Sächs. Thür. Braunkohlen-Berwerks-Aktien	4	10	—
do. do. Stamm-Priorit.-Akt	4	10	—
Stadenburger Maschinenfabrik-Aktien	4	20	24 —
Magdeburger Zuckerraffinerie Stamm-Aktien	4	2	—
do. do. Stamm-Priorit.	6	6	—

Wochenbericht der Berliner Produktenbörse

vom 28. November bis 3. Dezember 1892.

Die Signatur unserer Produktenbörse ist mit ganz geringen Abänderungen zu einer Betrübung dieselbe lustlose wie schon seit Wochen; selbst der Ultimo konnte daran nichts ändern. Die Verbindlichkeiten waren offenbar nicht mehr sehr groß, die hervorkommenden Kündigungen, die nicht sehr beträchtlich waren, wurden zumeist glatt angenommen, nur die Roggenkündigungen zerkleinerten einen Tag länger, ehe sie Unterkommen fanden. Die hier her gelangenden Zufuhren gehen zumeist in die Hände des Consums über; sie genügen, um den jeweiligen Bedarf zu decken. Der schärfere Vorstoß, den der Winter zum Beginn der Woche genommen, nöthigt zu Deckungskäufen, da man vor allem ein baldiges Aufhören der Schiffsfahrt befürchtete. Mit dem wieder sich einstellenden milderen Wetter ging aber die Manier, die in Folge dieser Deckungen erzielt worden war, wieder verloren.

Auch vom Auslande ist keine Anregung zu einer Verbesserung zu erwarten. In Amerika sind kolossale Vorräte vorhanden. Die Sichtbaren Vorräte haben um 3,23 Millionen Bush. Weizen zugenommen, sie belaufen sich nach den letzten Angaben zur Zeit auf 70,6 Millionen Bush. Weizen, gegen 43,26 Mill. Bush. in der korrespondirenden Woche des Vorjahres. — In England hat sich die Stimmung ziemlich befestigt, die Zufuhren von Waaren scheinen dort an der Grenze ihrer Nachgiebigkeit angelangt zu sein, wenigstens wird gemeldet, daß dieselben sich sehr zurückhalten. Auch in Frankreich haben die Getreidepreise nachhaltig festen Charakter, ausschließlicher die Bedarfsfrage scheint sich dort allmählich zu regen; das Importbedürfniß dürfte in nicht zu ferner Zeit dasselbe bestimmter hervortreten. Holland und Belgien bleiben leicht schwankend bei zurückhaltendem Verkehr. Oesterreich-Ungarn meldet vollige Lustlosigkeit bei matter Stimmung.

Die Tendenz unserer Börse war relativ fest. Recht still lag der Exportgeschäft. Das Angebot war sehr gering geworden, so daß sich die Preise leicht vertheidigen ließen. Trotz der jetzigen niedrigen Preise für Weizen wagt man sich doch an keine größeren Unternehmungen heran. Die Woche schließt namentlich für Frühjahr höher. Es wurde notirt per Dezember am 2. Dez. 152,5 ℳ, am 25. November 152 ℳ, per April-Mai 154,75, bes. 155,25 ℳ.

In Roggen war es ebenfalls still, doch konnten sich die Preise trotz der großen und andauernden Geschäftsstille, die oft in völlige Stagnation ausartete, relativ gut behaupten und ist wenig Neigung zu Abgaben namentlich für Frühjahr vorhanden. Diese Zurückhaltung des Angebots hat wohl hauptsächlich die bessere Stimmung mit sich gebracht. Es schloß Roggen per diesen Monat am 2. Dezember 132,75 ℳ, am 25. November 132 ℳ, per April-Mai 134,25 ℳ, bez. 133 ℳ.

Recht ruhig bleibt der Hafermarkt; der Ultimo ist glatt und still verlaufen, der gute Preisstand veranlaßte wohl hauptsächlich zu Abgaben per Frühjahr, die etwas zu fleuriren. Die Preise sind für nahe Sicht um ½ ℳ, für Frühjahr um 1½ ℳ höher.

Rüböl ist sehr wenig beachtet; die Notirungen waren an den meisten Tagen nur nominell; eine Preisverschiebung hat nicht stattgefunden.

Der Verkehr am Spiritusmarkt verharrt in seiner Lethargie. Nun dem einen Tage flackerte einmal einiges Leben auf, es verschwindet aber alsbald wieder. Man hütete sich auf die Verlängerung des Prämiengeschäfts zwischen Deutschland und Spanien, an der sich die Hoffnung wieder einmal aufrichtete, es könnten für den deutschen Spiritusexport nach diesem Lande sich doch noch günstigere Bedingungen schaffen lassen.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

Berlin, 3. Dezbr. Die inländische Weizenmehl vermochte sich für loco und nahe Sichten zu behaupten, aber für entfernte (—4½ Gl. ersteres Geschäft bekannt wurde, daß es zur Deckung der Bedarf, der Zufuhrlosenne der sogenannten Wholesale-Leute zum Ueberwinden beburfte, da alle Speicher überfüllt sind. Die europäischen Mühle verkaufen in Matter Haltung und beherrschte Lustlosigkeit auch den hiesigen Markt. Weizen blieb der laufende Termin in Realisationen überwiegend angeboten und verlor gegen gestrigen Schlußcours ferner 1,25 Mk. dagegen aber besserer Termin 1,50—0,75 Mk zurückgehen, wenn sich Spritzbat dagegen nur 0,7 Mk. billiger als gestern eingelegt und gewann 0,50 Mk zurück. In loco wurden keine Abschlüsse betannt, wogegen vom hiesigen Transitlager 50 T. Plumiaux-Weizen 76 ℳ nach dem Auslande zu nähernden Preise. Aus den Provinzen hat die Dringlichkeit der Angebot merklich abgenommen. Roggen hatte in zur Zeit gesundbleibender Waare etwa in gleichmäßiger Angebot wie Wochenzuge, während die Preise um ein reichliches Pfennig in Markt blieben, jedoch an dem Widerstande der Müßten scheiterten, größere Umsätze und Angebt gegen Termine zu erzielen. Termine verlaufen gegen gestrigen Schluß für Dezbr-Dezbr. 1,25 Mk. begeistigen sich etwas wie Januar-Mai zurück. April-Mai endigten 1 Mk. billiger und hatte da 0,75 Mk wieder ein Hafer verwechte seine Lebopreise zu behaupten, befestigte sich auch für Termine, nachdem die Einfänger der gestrigen Kündigungsscheine für Dezbr-Dezbr. 1,50 Mk. gewonnen hatten. Mais behauptet. April-Mai gewann geringen Preisstand zurück. Gerste fest. Mais behauptet. Mehl fester, rüstiges Handel. Rüböl fester.

Berlin, 3. Dezbr. Weizen mit Inselsohl von Kauhwerten pro 1000 Kilogr. loco ruhig, Termine still, gelindigt 100 Tonnen, Kündigungspreis 151,7 Mk. bez. loco 144—158 Mk nach Qualität, Lieferungsqualität 150 Mk. bez., gelber mark. 151 Mk., gelber mark. mit Bessin 148 Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per diesen Monat 152—151,25 Mk. bez., per Dezember-Januar — Mk. bez., per April-Mai 153,75 151 Mk. bez., per Mai-Juni 155—155,5 Mk. bez., per Juni-Juli 1 6,75 Mk. bez.

Roggen per 1000 Kilogr. loco wenig Geschäft, Termine niedriger, gelindigt 100 Tonnen, Kündigungspreis 131,5 Mk. bez., loco 125—131 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 130 Mk. bez., inländischer guter 130—131 Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per diesen Monat 131,5—131,25—1 Mk. bez., per Dezember-Januar 130,75—131,5 Mk. bez., per Januar-Februar 1893 — Mk. bez., per März-April — Mk. bez., per April-Mai 133,25—134—133,75 Mk. bez., per Mai-Juni 134,5—134,75 Mk. bez., per Juni-Juli — Mk. bez.

Gerste per 1000 Kilogr. loco fest, große und kleine 140—165 Mk. nach Qualität bez., futtergerste 126—140 Mk. nach Qualität bez.

Hafer per 1000 Kilogr. loco unverändert, Termine schließen fest, gelindigt — Tonnen, Kündigungspreis — Mk. bez., loco 135—139 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 137 Mk. bez., pommerscher und preußischer mittel bis guter 137—142 Mk. bez., feiner 143—146 Mk. bez., schlesischer mittel bis guter 138—143 Mk. bez., feiner 144—148 Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per diesen Monat 138,25—139 Mk. bez., per Dezember-Januar — Mk. bez., per April-Mai 136,5—136,25 Mk. bez., per Mai-Juni 136,5—137,5 Mk. bez. Kündigungsschein vom 1. u. 2. d. M. 137,5 Mk. verkauft.

Magdeburg, 3. Dezember. (Eigenbericht Friedberg.) Landweizen 152—155 Mk., Weißweizen 155—154 Mk. bez., glatter neuer Weizen 144—147 Mk., Bindweizen 143—140 Mk., fremdländischer — — Mk., Roggen 130—133 Mk., Chevaliergerste 158—176 Mk., Landgerste 148—155 Mk., Hafer 143—149 Mk. für 1000 Kilogr. **Braunschweig**, 3. Dezember. Weizen 140—146,60 Mk., Roggen 125,50—135,50 Mk., Gerste 140—160,00 Mk., Hafer 13,— — 13,50 Mk.

Leipzig, 3. Dezember. Weizen per 1000 Kilogramm nette loco inländ. neuer 150—154 Mk. bez. u. Br., ausländischer — — Mk. bez. u. Br., per Dezember-Januar 1000 Kilogr. netto loco inländ. 151—154 Mk. bez. u. Br., do. ausländischer — Mk. bez. u. Br. Roggen per Dezember 132,00 Mk., per April-Mai 132,00 Mk., per Mai-Juni 132,00 Mk.

Stettin, 3. Dezember. Weizen matter, loco 140—148, per Dezember 146,0, per April-Mai 151,00. — Roggen matter, loco 129—134, per Dezember 126,50, per April-Mai 131,00. — Pommerscher Hafer neuer loco 130—135.

Köln, 3. Dezember. Weizen lebhafter loco 16,75, fremder loco 17,00, per März 16,55, per Mai 16,75, per Juli 16,95. Roggen per Dezember 14,45, fremder loco 14,60, per März 14,35, per Mai —, — Hafer lebhafter loco 15,00, fremder —.

Mannheim, 3. Dezember. Weizen per März 16,70, per Mai 16,90, per Juli 17,15. — Roggen per März 14,40, per Mai 14,60, per Juli 14,80. — Hafer per März 14,35, per Mai 14,65, per Juli 14,90.

Hamburg, 3. Dezember. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco neuer 152 bis 156, — Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 136—140, russischer loco gute, Transitie 112—114. — Hafer ruhig. Gerste ruhig.

Wien, 3. Dezember. Weizen per Frühjahr 7,70 Gd., 7,73 Br., per Mai-Juni 7,63 Gd., 7,72 Br. — Roggen per Frühjahr 6,76 Gd., 6,78 Br., per Mai-Juni 6,61 Gd., 6,67 Br. — Hafer per Frühjahr 5,93 Gd. 5,96 Br.

Pest, 3. Dezember. Weizen loco fester, per Frühjahr 7,53 Gd., 7,55 Br., per Herbst 7,10 Gd., 7,68 Br. — Hafer per Frühjahr 5,42 Gd., 5,54 Br.

Paris, 3. Dezember. (Anfangsbericht.) Weizen ruhig, per Dezember 21,40, per Januar 21,60, per Januar-April 21,90, per März-Juni 22,60. — Roggen ruhig, per Dezember 13,0, per März-Juni 14,00.

Paris, 3. Dezember. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Dezember 21,30, per Januar 21,60, per Januar-April 21,90, per März-Juni 22,50. — Roggen ruhig, per Dezember 13,00, per März-Juni 14,50.

Amsterdam, 3. Dezember. Weizen per März 171. — Roggen per März 126, per Mai 124.

Antwerpen, 3. Dezember. Weizen ruhig. — Roggen schwach. — Hafer schwach. — Gerste unbeliebt.

New-York, 3. Dezember. Rother Winterweizen loco 76½. Getreidefracht 11½. Rother Weizen per Dezember 76⅞, per Januar 77⅛, per Mai 83⅞, per Juli 83¾.

Zucker.

Magdeburger Preise.

I. Preise frei an Bord Hamburg.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	2. Dezember.	3. Dezember.
Brodraffinade I.	—,—— Pf.	27,75—,— Pf.
Brodraffinade II.	—,—— Pf.	27,50—,— Pf.
Gem. Raffinade	—,—— Pf.	27,25 26, Pf.
Gem. Melis I.	—,—— Pf.	26,25—,— Pf.
Krystallzucker I.	—,—— Pf.	28,75—,— Pf.
Krystallzucker II.	—,—— Pf.	28,75—,— Pf.

Tendenz am 3. Dezember: Fest.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	2. Dezember.	3. Dezember.
Granulirter Zucker	—,—— Pf.	—,—— Pf.
Korns. Rend. 92%	—,—— Pf.	14,55—14,70 Pf.
Korns. Rend. 88%	—,—— Pf.	13,90—14,05 Pf.
Nachpr. Rend. 75%	—,—— Pf.	11,—11,95 Pf.

Tendenz am 3. Dezember, Kornzucker 11 Uhr: Fest.

II. Zentralpreise.

abzüglich Steuervergütung.

A. Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Procent.

a. frei auf Speicher Hamburg.

Notirungen.

frei an Bord Hamburg

Dezember 14,17—20—17 bez. 14,20 Br., 14,17 Gd.

Januar-März —,— bez., 14,40 Br., 14,37 Gd.

Februar 14,60 bez., 14,65 Br., 14,57 Gd.

März 14,50—52—50 bez., 14,60 Br., 14,47 Gd.

April 14,60 bez., 14,80 Br., 14,57 Gd.

April-Mai 14,65 bez., 14,85 Br., 14,62 Gd.

Mai 14,72—70 bez., 14,90 Br., 14,67 Gd.

Juni-Juli 4,85 Br., 14,80 G.

Tendenz: Fest.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Hamburg, 3. Dezember. (Nachmittagsbericht.) Kaffee. Kaffee ruhig, Preise unverändert. Petroleum ruhig, Preise unverändert. Rüböl ruhig, per Dezember 14,12, per Januar 14,25, per März 14,25, per Mai 14,62. Spiritus.

Paris, 3. Dezember. (Telegramm.) (Schlußbericht.) Rohzucker ruhig, 88 Rendement 38,25 à 38,50. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilgr. per 3 Mon. 40,75, per Januar 41, — per Januar-April 41,50, per März-Juni 42,—.

Amsterdam, 3. Dezember. (Telegramm.) 88 Prozent Javazucker loco 18 Gulden. Bataviakaffee loco 42 Gulden.

Kaffee.

Havre, 3. Dezember. (Telegramm von Pelmann, Ziegler und Co.) Kaffee in Retaillirung 38,25 à 38,50.

Havre, 3. Dezember. Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. Telegramm von Pelmann, Ziegler u. Co.) Kaffee good average Santos per Dezember 101,75, per März 97,50, per Mai 96,50. Behauptet.

Hamburg, 3. Dezemb. (Nachmittags.) Good average Santos per Dezember 78, per März 77, per Mai 76, per September 75. Ruhig.

Amsterdam, 3. Dezember. (Telegramm.) Java-Kaffee good ordinary 42.

New-York, 3. Dezemb. (Telegramm.) Kaffee Rio Nr. 7 low ordinary per Januar 16,05, per März 16,25.

Petroleum.

Berlin, 3. Dezemb. Petroleum. (Amtlicher Standard white) per 100 kg mit Fuß in Fassen von 100 Ctr. Centner — (Einbahnfracht — Br. Nettogewicht. Preis — Mk. loco — per hiesen Monat Mk. — Durchschnittspreis — Mk.

Stettin, 3. Dezember. Petroleum loco 19,10.

Bremen, 3. Dezember. Petroleum fest, loco 5,55 Br.

Antwerpen, 3. Dezember. (Telegr. Schlußbericht. Petroleum raffinirt, Type weiß, loco 12 bez. und Br., per Dezember 13 Br., per Januar 12 Br., per Januar-März 13 Br. fest.

Hamburg, 3. Dezemb. Petroleum befestigt, Standard white loco 5,30 Br. per Januar-März 5,25 Br.

New-York, 3. Dezember. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum Standard white in New-York 5,60 Gd., do. in Philadelphia 5,55 Gd. Rohes Petroleum in New-York 5,35 bis 5,35 Gd. Pipeline Certificates per Januar —. Stetig.

Spiritus.

Berlin, 3. Dezember. Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe pro Hektoliter 100 Liter % Tralles loco ohne Faß, Tendenz unbestimmt. — Liter. Kündigungspreis — Mk. Loco mit Faß — per diesen Monat —.

Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe. Erste Mark. Gerland. 10 060 Liter. Kündigungspreis — Mk. Loco mit Faß — Mk. per diesen Monat und per September Januar 30,6—0,8—30,7 Gd., per Januar-Feb. 30,5 —, per März-April —, per April-Mai 32,5—32,4 bez. u. Br. Mai-Juni 32,6 3,8 32,7 bez., per Juni-Juli —, per August-September —.

Leipzig, 3. Dezember. Spiritus per 10000 Hektoliter ohne Faß mit 50 Mark Verbrauchsabgabe 50,60 Mark G., mit 70 Mark G. 31,10 Mark G.

Stettin, 3. Dezember. Spiritus loco unverändert mit 70 Mark Konsumsteuer 30—, per Dezember 29,40, per April-Mai 31,10.

Posen, 3. Dezember. Spiritus loco ohne Faß (50er) 49,50 bez. loco ohne Faß (70er) 30,—.

Breslau, 3. Dezemb. Spiritus per 100 Liter 100 Prozent tral. 50 Mark verbrauchsabgaben per Dezember 48,60, bez. 50 Mark Verbrauchsabgaben per Januar-April 50,10, bez. 50 Mark Verbrauchsabgaben per Mai-Juni —.

Hamburg, 3. Dezember. Spiritus loco fest, per Dezember 22 Br., per Januar-Februar 22 Br., per April-Mai 23 Br.

Paris, 3. Dezember. (Schluß-Bericht.) Spiritus ruhig, per Dezember 43,25, per Januar 43,75, per Januar-April 47,—, per Mai-August 47,—.

Oele. Oelsaaten. Fettwaaren.

Berlin, 3. Dezember. Rüböl per 100 kg netto mit Faß —. Fester. Gestrige Center. Kündigungspreis Mark. Loco mit Faß —, ohne Faß —, — per diesen Monat u. per Dezemb.-Januar 1893 14,2 Mk., per April-Mai 61,1—61,3 bez.

Leipzig, 3. Dezember. Rüböl per 100 kg netto ohne Faß befestigt und Mark bez.

Stettin, 3. Dezember. Rüböl loco ruhig, per Dezember 60,50, per April-Mai 61,50.

Köln, 3. Dezember. Rüböl loco 56,—, per Mai 58,20, per Oktober —.

Breslau, 3. Dezember. Rüböl per Dezember 57,—, per April-Mai 57,—.

Hamburg, 3. Dezember. Rüböl loco 23.

Paris, 3. Dezember. (Telegramm.) Rüböl ruhig, per Dezember 57,75, per Januar 58,25, per Januar-April 59,—, per März-Juni 59,50.

Rohstoffe und Fettwaaren.

Leipzig, 3. Dezember. Talg per 1000 Kilogr. netto —.

Leipzig, 3. Dezember. Rohpalmöl per 100 kg netto 12 Mk. Br.

Magdeburg, 3. Dezember. Rohzucker per 100 kg netto 12 Mk. Br.

Hamburg, 2. Dezember. Chili-Salpeter. Notirungen der Mutter-Berichtigung. Preise: loco 8,50 Mark aus Schiffen zu erwarten: Januar 8,80 M., per Februar-März 8,95 Mark, März-April 8,90 Mark, ohne Abzug und Gutgewicht Kendeng: Angebot.

Hamburg, 2. Dezember. Kuttersche Palmkuchen, deutsche, 118 Mk. für 1000 kg. Palmkernkuchen, deutsche, 150 Mk. für 1000 kg. Kaumwollsaatkuchen 130 Mark für 1000 kg. Erdnußkuchen 165 Mark für 1000 kg je nach Qual. Rapskuchen 120 Mark für 1000 kg. Leinkuchen 150 Mark für 1000 kg. Palmkernöl 45 Mark für 100 Kilogr.

Hamburg, 2. Dezemb. Ammoniak, schwefel. 23,—24,— Mk. für 100 Kilogramm.

Hamburg, 2. Dezember. Düngestoffe. Guano, Sichtoffs 18 20 Mark, do. phosphorh. 60—75 Prozent 9—12 Mk. Knochenmehl 70—85 Prozent 7,50—11 Mark, do. 50—60 Prozent 4,—6,50 Mark. Fleisch- und Fischmehl 14,—17,— Mark. Blutmehl 14—15 Mark. Hornspäne 14—17 Mark. Guano-Phosphate 6,70—12 Mk. für 100 Kilogramm.

Hamburg, 2. Dezemb. Salpeter, loco 8,75 Mark, Dezember 8,7 Mark, Januar 8,80 Mk., Februar-März 8,90 Mark für 50 Kilogramm.

London, 1. Dezember. Chili-Salpeter w ab. für gewöhnliche, 9 ab. bis 9 ab. 3 d. für chemische Sorten.

Hülsenfrüchte.

Leipzig, 3. Dezember. Mais per 1000 Kilogr. netto Donau —,—128 Mk. bez. u. Br.

Magdeburg, 3. Dezember. Erbsen, gelbe, zum Kochen 18—22,— Mark. Speisebohnen weiße 17—18 bis 30,— Mk. Linsen 28,— bis 50,— M. per 100 kg.

Stettin, 3. Dezember. Erbsen, gelbe, zum Kochen 20 bis 24 Mk. Speisebohnen weiße, 20—5 Mk. Linsen 30—80 Mk. per 100 Kilogr.

Berlin, 3. Dezember. Mais per 1000 Kgr. loco unverändert. Termine still, Geschäftslos — Ton. Kündigungspreis — Mk. bez., loco 121—128 Mk. nach Qualität per diesen Monat 130 Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk., per Dezember-Januar — bez., per April-Mai 117,5 bez.

Berlin, 3. Dezember. Kochbohnen 160 205 Mk. bez., Futterwicken 138—140 Mk. nach Qualität.

Wien, 2. Dezember. Mais per Mai-Juni 5,72 Gd., 5,75 Br., Hafer per Frühjahr 5,40 Gd., 5,60 Br.

New-York, 3. Dezember. (Telegr.) Mais (New) per Dez., per Nov. —,— per Dezbr. 50⅞, per Januar 51, per Mai 52⅞.

Mehl.

Berlin, 3. Dezember. (Amtl.) Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogramm brutto inkl. Sad. Termine ruhig. Gelindigt — Sad. Kündigungspr. — Mk. p. diesen Monat 17,45 Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per Dezember-Januar 17,15 bez., per Januar-Febr. 1893 —, bez., Febr.-März —, bez. per April-Mai 17,55 bez.

Berlin, 3. Dezember. Weizenmehl Nr. 00 22—20 bez. Nr. 0 19,75—17,25 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt. — —, Roggenmehl Nr. 0 u. 1 17,5—16,75 bez., do. feine Marken No. 0 u. 1 18,25 17,5 bez. Nr. 0 u. 1 Mischung 17,5 bez. Roggenmehl per 100 Kilogramm brutto inkl. Sad.

Paris, 3. Dezember. Rohm. (Schlußbericht). Mehl ruhig, per Dezember 48,10, per Januar 48,40, per Januar-April 48,50, per März-Juni 48,70.

New-York, 3. Dezember. (Telegr.) Mehl 2,20.

Stärke-Kartoffelmehl.

Hamburg, 2. Dezember. Kartoffelstärke. — Tendenz: ruhig. — Preise nominell. Notirungen in Mk. per 100 Kilogr. Prima Kartoffelmehl 19,50 Mk. Lieferung 19,50—19,75 Mk. Superior-Stärke 19,50—20 Mk. Superior-Mehl 20—21 Mark.

Stroh. Heu.

Halle, 3. Dezember. (Erzeugerpreise.) Langes Roggenstroh (Handbrusch) 2—2,50 Mk. der Centner, Maschinen-Stroh 1,— Mk., Wiesenheu 3,50—4,— Mark Torfheu 1,50 Mk. per Centner, Kleeheu 4,25.

Neuhausen, 3. Dezember. Richtstroh 4,50—5,— Mk., Heu 7,75—8,25 Mk per 100 Kgr.

Magdeburg, 3. Dezbr. Richtstroh 4,00—4,50 Mk., Krummstroh 3,00—4,— Mk., Heu 6,00—5,50 M. Alles für 100 kg.

Berlin, 2. Dezember. (Pol.-Bericht.) Richtstroh 3,80—4,50 Mk., Heu 5 6,50 Mark, 100 Kilogr.

Butter. Eier. Fleisch.

Neuhausen, 3. Dezember. Landbutter 2,00 Mk. Eßbutter 2,20—2,10 Mk. Eier 3,00—2,80 Mk. Schlachtkälber 1,40 Mk. Lebendgewicht. Fette Hammel 0,60 Mk. Lebendgewicht.

Magdeburg, 3. Dezember. Rindfleisch von der Keule 1,40 bis 1,50 Mk. Bauchfleisch 1,20 bis 1,30 Mk. Schweinefleisch 1,40 bis 1,40 M. Kalbfleisch 1,10 bis 1,30 Mk. Hammelfleisch 1,40 bis 1,50 Mk. Butter 2,00 bis 2,20 Mk. per 1 kg. Eier per Schock 3,60 bis 4,80 M.

Berlin, 2 Dezember. (Pol.-Bericht.) Rindfleisch von der Keule, 1,10—1,60 Mk. Bauchfleisch 1,40 Mk. Kalbfleisch 1,40—1,50 Mk. Hammelfleisch 1,40—1,60 Mk. Hammelfleisch 0,40—1,50 Mk. Butter 2,00—2,80 Mk. per 1 Kilogr. Eier 60 Stück 3,60—5,60 Mk.

Kartoffeln.

Nordhausen, 3. Dezember. Kartoffeln 3,50 ℳ. — Mk.

Magdeburg, 3. Dezember. Eßkartoffeln, per 100 kg netto 1,50—3,00 Mk.

Berlin, 2. Dezember. (Kartoffeln) per 100 Kilogramm 4,—6,— Mk.

Hopfen und Malz.

Leipzig, 3. Dezember. Notirungen v. Kommissionsgut frei zu Platz Contract D. Dez. 3,72½ Mk., do. in Januar 3,75 Mk., do. in Febr. 3,77½ Mk., do. in März 3,80 Mk., do. in April 3,82½ Mk., do. in Mai 3,85 Mk., do. in Juni 3,87½ Mk., do. in Juli 3,90 Mk., do. in August 3,92½ Mark, do. in Sept.-Oct. 4021 g Mark.

Nürnberg, 3. Dezember. (Telegr.) (Anfangsbericht.) Hopfenmarkt. Umsatz 5000 Z. Tendenz. Angebotsmarkt 16 0 0 Br.

Liverpool, 2. Dezember. Baumwolle. Umsatz 5000 B. davon für Spekulation und Export 1000 B. Tendenz.

Metalle.

Frankfurt a. M., 2. Dezember. Hochfeines Silber in Barren per Kgr. 116,70 Br., 116,70 G.

Frankfurt a. M., 2. Dezember. Zink: unverändert. Holzkohlen-Marke — bez. W.-G.-Marke — bez.

Rotterdam, 3. Dezember. (Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Co.) Leipzig. Zinn 56½ Gulden 56½ Gulden.

Amsterdam, 3. Dezember. Banczinn 56.

London, 3. Dezember. Nach Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Co. Leipzig. Zinn Straits prompt. Unsicht. Anfrial Salty 41½ Pfd.

Newyork, 1. Dezember. Zinn Straits 20,05 Doll., Eisen Nr. 1 Northern — Doll.

Viehmärkte.

Stettin, 3. Dezember. Zufuhr unverändert. Vorrathsamt 29. November 109,645 Stück am 30 d. Mts. wurden 1164 Stück eingeführt, 1531 Stück abgetrieben. Bestand heute 109 278 Stück. Preise: Ochsen 55—58 Mk. Bullen 55—58 Mk. Kühe und Rinder: Mastkühe Bugen, prima: Alte schwere 42—43 Mk., mittlere 41—42 Mk. Bugen, Bauernwagen: schw. 41—42 Mk., mittlere von 42—42,50 Mk., Kühe 39—40 Mk. Stirb. schw. v. 41,50—42 Mk. mittl. 40,50—41 Mk., leichte von 39—40 Kreuzer.

Verlag der Allinnerzeitschrift „H